Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 33 — 15. August 1908. — 53. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

III. internationaler Zeichenkongress vom 3.—10. August 1908 in London. — Vom Neuphilologentage in Hannover. III. — Zum Militärdienst der Lehrer. — XV. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen in Aarau. — Jahresversammlung der schweizer. Zeichen- und Gewerbeschullehrer in Stans. — Solothurner Brief. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 8. Engleders Wandtafeln für den naturkundlichen Unterricht. — Rechnungstabelle „Schach". — Scharrelmann und Goethe. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

☞ Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden. ☜

Lehrergesangverein Zürich. Wiederbeginn der Proben Samstag den 22. August. Studium für Mitwirkung Tonhalle usw.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, 17. Aug., abends 6 Uhr. Die Nähe des Landkonzertes erfordert vollzähliges Erscheinen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Im Pestalozzianum sind ausgestellt: A. Vorbilder für den Zeichenunterricht (Gepresste Pflanzenblätter, Pilze, Schmetterlinge und Käfer in Rahmen und in Prismen, einzeln und gruppiert, Tierpräparate in Flüssigkeit, ausgestopfte Vögel, Gefässe in Ton, Holz und Glas, Früchte. — Zeichenständer und -Block, Blumenständer, verschiedene Zeichenwerke). B. Naturwissenschaftliche Präparate (Zusammenstellung ähnlicher essbarer u. giftiger Pilze, Biologien, Mimikry).

Lehrerturnverein Wil-Untertoggenburg. Übung Samstag, den 29. Aug., 4 Uhr, in Flawil. Vollzähliges Erscheinen erwünscht!

Lehrerturnverein des Bezirkes Baden. Nächste Übung Donnerstag, den 20. Aug. Antreten 5 Uhr bei der Turnhalle Baden. Bei günstiger Witterung volkstümliche, nationale Übungen auf dem „Kreuzliberg". Lehrer, die noch nicht Mitglieder sind, werden frdl. eingeladen!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wiederaufnahme der Übungen mit Montag, den 17. Aug., abends 6 Uhr, in der Kantonsschulturnhalle. Turnstand betr. Auswahl der Übungen für den Turnlehrertag in St. Gallen. Pünktlich und zahlreich antreten! — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 17. Aug., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Diejenigen Mitglieder, die am Schweiz. Turnlehrertag in St. Gallen (3. und 4. Okt.) teilzunehmen wünschen, werden dringend ersucht, von nun an die Übungen regelmässig und pünktlich zu besuchen.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Turnübung Montag, den 17. Aug., von 5½—7 Uhr. Kantonales Programm. Kein Mädchenturnen!

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Zeichnungskurs. Wiederbeginn der Unterrichtsstunden für Kurs A Dienstag, den 18. August, abends 4 Uhr, für Kurs B Mittwoch, den 19. Aug., nachmittags 2 Uhr, im bisherigen Lokale.

Aargauische Kantonalkonferenz. 17. Aug., in Zofingen. Tr.: Der Religionsunterricht in der Schule. Ref. Hr. Hunziker-Byland.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Samstag, 29. Aug., 2 Uhr, zur Schlosshalde. Tr.: 1. In Harmonie mit dem Unendlichen, von W. Trine. Schlussreferat von Frl. Geilinger, Ober-Winterthur. 2. Eventuelles.

● Museum der Stadt Solothurn. ●

Täglich geöffnet (ausser **Mittwoch**) von 10—12 und 1—4 Uhr. **Sonn- und Feiertags** von 10—12 und 1—4 Uhr. **Schüler 5 Cts. per Kopf. Freier Eintritt: Donnerstag** nachmittags, **Sonntag** vormittags. (Zag T 70) 880

Diplome - Widmungen - Plakate liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst **A.-G. Neuenschwander'sche Buchdr. Weinfelden** (Thurgau) Verlangen Sie illustr. Preisliste

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet ■ 1000 Blatt ■ 30 × 40 *cm* **nur 10 Fr.**, auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzierpapier. — Muster bereitwilligst durch d. **A.-G. Neuenschwandersche Papierhdlg., Weinfelden.** 930

☞ Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1200** photogr. Abbildungen über **garantierte**

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1069

924 **Stellegesuch.**

Akademisch gebildeter Lehrer mit Doktortitel u. mehrjähriger Praxis (sprachl.-hist. Richtung) sucht Stelle an Gymnasien, Realschulen oder Privatinstituten, ev. auch als Vertreter. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten bitte zu richten unter Nr. B 4359 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Junge Leute lernen am schnellsten **Französisch** etc. 812 im Inst. Schloss Mayenfels, Pratteln. Steter Verkehr mit Franzosen. Unterricht im Freien. Tennis, Fussball etc. Prosp. gr. Dir. Th. Jakobs.

Un maître de français

ayant la routine demande à changer de place pour 1er octobre. Bonnes références. Offres sous chiffres O L 935 au bureau du Journal. 935

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.
Rob. Bachmann, 837
Oberer Mühlesteg 10 **Zürich.**

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 14) 23

Schmuziger & Co., Aarau

Einheimische Industrie — Gewerbe fördert d. Landeskinder

Flüssige Aarauer Tusche 559 in 31 verschiedenen Farben,

Von Autoritäten als **beste** u. **schönste** Tusche empfohlen.

Tinten aller Art

Empfohlene Reiseziele und Hotels

◆ Andermatt ◆

Pension Restaurant Suisse

(bei der Kaserne Altkirch)

bietet **Vereinen** und **Schulen** beste Verpflegung zu sehr mässigen Preisen. Vorherige Anmeldung erwünscht. Referenzen zur Verfügung. 851

Familie Schibli, Propr.

Aeschi am Thunersee 860 Meter üb. Meer

Hotel & Pension Bellevue

Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Schöne, aussichtsreiche Zimmer. Gute Küche. Pensionspreis: Vorsaison 4 Fr., Juli u. August von Fr. 4.50 an. Bestens empfiehlt sich 611 **J. Grünig.**

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 355 Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon! **F. Greter.**

Chur. Café-Restaurant „Calanda"

am Postplatz und Bahnhofstrasse

Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Aktienbräu, hell u. dunkel. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**

Telephon. 446 Restaurateur.

Engelberg Hôtel des Alpes

Pensionspreis von 6 Fr. an, Vor- und Nachsaison reduzierte Preise. 581

Besitzer: **Gebr. Cattani.**

Schönst. Ausflugspunkt a. Zürichsee

Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch (O F1286) 690 den neuen Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Frauenfeld *Hotel Rest. zum Falken*

Altrenommiertes Haus, gut gepflegte Küche und Keller, grosser Saal und Lokalitäten, grosse Stallungen und Remisen für Velos. Portier an beiden Bahnhöfen. Es empfiehlt sich

736 **G. Martin-Heller.**

Fribourg Hôtel de l'Autruche **(zum Strauss)**

Lausannergasse 25, 828

7 Minuten vom Bahnhof, 3 Minuten von Kathedrale und Hängebrücke. Bürgerliche Küche. Restauration jederzeit. Ermässigte Preise. Portier am Bahnhof. **Léon Genoud,** Propr.

Gstaad 740 1056 M. über Meer. Luftkurort I. Ranges. Station der Montreux-Oberland Bahn. **Hotel u. Pension Rössli** gut bürgl. Haus Elekt. Licht, Zentralheizg. Badeeinrichtg. Auto-Gar. Sommer- u. Wintersais. Mäss. Preise. Arang. de fam. Gr. Lokalitäten f. Vereine. **H. Reuteler,** Propr.

Ferien-Aufenthalt

für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension Guggithal OB ZUG Zugerberg

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: (O F 742) 331 **J. Bosshard-Bucher.**

Kandersteg Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung.

658 Besitzer: **H. Dettelbach-Egger.**

KÜSSNACHT a. Rigi **Hôtel Mon Séjour** (bei Luzern). Grosse Parkanlagen direkt am See. Jeder Komfort, Boote etc., Rest., Pensionspr. v. Fr. 5.50 an. Für Schulen u. Vereine Spezial-Preise. 768 **Spalek-Glauser,** Bes

LACHEN a. Zürichsee

Den verehrten Herren Kollegen empfehle ich mein altbekanntes **Hotel zum Bären** zu Schul- und Ferienreisen aufs angelegentlichste. 431

Vorzügliche Küche. Billige Preise. *J. Zimmerli.*

Johannisburg Grosser Saal. Schönes Ausflugsziel. 20 Minuten von Lachen.

Prachtvolle Aussicht.

O. F. 949 Höflichst empfiehlt sich *G. Stalder.*

Lintthal Hotel Klausen 3 Min v. Bahnhof, an der Klausenstrasse. - Bürgerl. Haus, 16 Betten, elektr. Licht. Terrasse. (Zà1726g) 685 Bes.: **N. Stüssi.**

LUZERN. **Bierhalle Muth.**

mit den Originalgemälden: Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrh.

Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere.

Höfl. empfiehlt sich (O392Lz) 757 **J. Treutel.**

Muotathal Hôtel und Pension des Grottes

Best empfohlene Schulausflüge, weil eines der schönsten Alpentäler der Schweiz, höchst interessant durch die weltberühmten Höll-Loch-Grotten, für Schulen und Vereine Mittagessen von Fr. 1.20 an. Platz für 300 Personen. Höflichst empfiehlt sich den Herren Lehrern mit ihren Schulen 597

Telephon. **Karl Föhn,** Propr.

SARN Graubünden 1200 m ü. M. (Zà 1969 g) 687 **Hotel Pension Heinzenberg**

Unvergleichliche Aussicht. ruhige, sonnige Lage. 1 Stunde von Bahnstat Cazis. Post 2 mal tägl. Pensionspreis v. 4 Fr. an. Telephon.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

16. bis 22. August.

16. Prinz Eugen siegt bei Belgrad 1717. Erdbeben in Chile 1906.
17. † Friedr. d. Grosse 1786.
18. * John Russell 1792. Nordd. Bund 1866.
19. † B. Pascal 1662.
20. † J. v. Schelling 1854.
21. † Lope de Vega 1635. † Jules Michelet 1798.
22. * R. v. Jhering 1818. † Marq. of Salisbury 1903.

* * *

Gesellige Unterhaltung von Menschen ohne Erkenntnisdrang ist Sumpf. Das Forschen ist es, was den Menschen zum Menschen macht, ohne dieses auch keine Moral. Forschen ist die Stahlfeder im menschlichen Wesen.

Vischer.

* * *

Bergeinsamkeit.

Wo donnernd des Reichenbachs [schäumende Wogen
Herunterstürzen vom Gletscherwall,
Hab' ich ein schmuckes Häuschen [bezogen,
Mit freiem Blick über Berg und [Tal.
Wie wird die Brust mir da so weit:
Ich grüsse dich, Bergeinsamkeit!

Fahr wohl du kleinlich Alltagsleben,
Wo scheele Missgunst, Hass u. Neid
Ins Erdendasein heimlich weben
Der Zwietracht Fäden, Ärger, Leid.
Ob's hier auch stürmt und oft gar [schneit:
Ich liebe dich, Bergeinsamkeit!

Ich lass mein Haupt vom Föhn [umtosen,
Die heisse Stirn von Gischt um-[sprühn,
Ich schmück' den Hut mit Alpen-[rosen
Und klettre keck an steilen Flühn.
Der frohe Sinn ist mein Geleit:
Ich preise dich, Bergeinsamkeit!

So hab' den Groll ich überwunden,
Den Feinde mir ins Herz gesenkt;
Das reinste Glück hab' ich gefunden,
Vom Bergesfrieden mir geschenkt.
Drum sei mein Lobgesang geweiht
Dir, hehre Bergeinsamkeit.

Fr. Sp.

* * *

— Aus Schülerheften. Mit diesen Gedanken beschäftigt, brach die Nacht herein. — Der Münsterkirche entlang war der Schuhmarkt. An den Ständen konnte jeder seine Bedürfnisse stillen, vom grössten genagelten Mannsstiefel bis zum kleinsten Kinderschuh.

Briefkasten.

Hrn. *C. W. in Sch.* Nekrolog W. gern erwartet. — *Nach Wilisau.* Nekr. Zw. ebenso. — Hrn. *F. G. in B.* Ein Ferienkurs, der Ihnen viell. zeitlich zusagt, findet vom 28. Sept. bis 10. Okt. in Berlin statt. Auskunft etc. bei H. Rebhuhn, Lehrer, Berlin, NO 55, Hufelandstrasse 23. — Hrn. *E. S. in G.* Nicht leicht. Adress. geh. Ihnen zu.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1908. Samstag, den 15. August Nr. 33.

Der III. Internationale Zeichenkongress.

3.–10. August 1908 in London.

In einer Weltstadt zu tagen, hat seine Vorteile, aber auch seine Schattenseiten. Mächtig sind die Eindrücke, welche das Verkehrsleben, die öffentlichen Plätze und Bauten, Gemäldegalerien und Sehenswürdigkeiten einer Stadt wie London auf den Besucher machen. Der Horizont weitet sich. Die Schätzung des eigenen Ich wandelt den Pfad der Bescheidenheit. Das allgemeine Urteil über Welt und Dinge wird ruhiger. Das sind unbestrittene Gewinne. Aber die Fülle des Neuen, Fremden, Grossen, Eigenartigen, des Schönen wie des Abstossenden, stellt grosse Anforderungen an Sinn, Geist und Energie des einzelnen. Das haben die Besucher des III. Internationalen Zeichenkongresses erfahren, die mit künstlerischem oder pädagogischem Enthusiasmus in der ersten Augustwoche der Themsestadt zufuhren, um hier für Kunst und Beruf neue Anregungen und Impulse zu holen. Sie fanden mehr, als sie hofften, und keiner wird ohne Dankbarkeit an die Tagung zu London zurückdenken. Aber, wer nicht ganz englisch dachte und fühlte, entbehrte doch einer gewissen Befriedigung während des Kongresses. Es fehlte die Gemütlichkeit, das Intime, Herzliche, das der Deutsche namentlich auf Versammlungen zu schätzen und zu geben weiss. Anders war es nicht möglich, als dass der einzelne Kongressbesucher auf sich selbst oder einige wenige Bekannte angewiesen war, wenn er sich nicht ganz in der Grösse und Vielheit, die ihn umgab, verloren glauben wollte. Wer mit dem Englischen auf gespanntem Fusse stand, verlor von den Kongressverhandlungen das Wesentlichste; denn von einigen deutschen und französischen Vorträgen abgesehen, vollzogen sich die Beratungen und Abstimmungen unerbittlich nach englischer Auffassung. Ein Antrag, es seien die Hauptgedanken in deutscher und französischer Sprache wiederzugeben, wurde abgelehnt, und die Anpassung ging so weit, dass verschiedene deutsche Redner ihre Vorträge englisch hielten. Das in den Kauf genommen, bot der Kongress zu London für jeden Teilnehmer so ausserordentlich viel, dass es schwer hält, die Fülle der Eindrücke zusammenfassend, auch nur anzudeuten. Das liegt von vornherein nahe, dass die Wertung des Kongresses weniger in dem gehörten Wort, als in dem Gesehenen zu suchen ist. Was die Zeichenausstellung an Reichtum und Vielseitigkeit bot, davon kann sich der Besucher, der tagelang in den weiten Ausstellungsräumen weilte, kaum Rechenschaft geben. Einige Klärung der Anschauungen dürfte das nächste Ergebnis der Londoner Veranstaltung sein; sie kam bereits während den Verhandlungen zum Ausdruck und kann vielleicht in die Worte zusammengefasst werden: Mehr Natur, mehr Zeichnen, d. h. genauer zeichnen. Indem wir für die Zeichenausstellung auf das Urteil von Fachleuten (in den nächsten Nummern) verweisen, versuchen wir, über die Kongresstagung einige Andeutungen zu geben.

Am Zeichenkongress in Bern (1904) waren sechs und ein halbes Hundert Teilnehmer eingeschrieben. Der Kongress zu London, an dem sich 37 Staaten durch 51 Abgeordnete vertreten liessen — nur die britische Regierung war nicht vertreten — zählte rund 2000 Teilnehmer. In der weiten Versammlungshalle im Reichsinstitut zu South Kensington, die mit ihren nackten Dachsparren einer schmucklosen Festhütte glich, vermochte selbst die best besuchte Eröffnungssitzung, in der etwa 600 Personen anwesend sein mochten, nicht den Eindruck des Imposanten zu erwecken. Von der Tribüne aus bot sich ein buntes Bild wohlbeblümter Damenhüte, deren Zahl das Übergewicht der Zeichenlehrerinnen nicht bloss in England, sondern auch weiterhin kennzeichnete. In dem R. H. dem Earl von Carlisle, hatte die Versammlung einen künstlerisch gebildeten und selbst künstlerisch tätigen Präsidenten. Sein Eröffnungswort sparte der englischen Regierung über ihre totale Ignorierung des Kongresses an Kritik nichts, und die grossen englischen Public schools (Mittelschulen) kamen mit ihrer Haltung gegenüber der Kunst keineswegs gut weg. Einige feine Zitate aus Leonardo da Vinci und Michelangelo gestalteten sich zu einer eindrucksvollen Mahnung zur Pflege des künstlerischen Geschmackes wie zur Wertung des Fleisses, dessen die wahre Kunst bedarf, um Grosses zu schaffen. Eine Ausstellung mit so verschiedenen Bestrebungen rechtfertigte vollauf die kritische Richtung des Eröffnungswortes. Die weitern Verhandlungen, die sich auf fünf Morgen- und ebensoviele Nachmittagssitzungen erstreckten (je 10—1 und 2—4 Uhr) leitete grösstenteils Sir John Gorst, der unter der konservativen Regierung (1900—1905) an der Spitze der englischen Unterrichtsverwaltung gestanden und einen starken Band über Erziehung veröffentlicht hat. Die 45 Vorträge (papers sagt der Engländer kurz), die gehalten und den Teilnehmern jeweils vor der Versammlung grösstenteils im Druck zugestellt wurden, gruppierten sich nun folgende Hauptfragen:

Hauptgruppen: Schule und Kunstpflege (Montag); Ausbildung der Lehrlinge für das Kunstgewerbe (Dienstag); Ausbildung von Zeichenlehrern, Das Zeichnen an den Hochschulen (Mittwoch); Das Kind und der Zeichenunterricht, Internationale Bezeichnungen im technischen

Zeichnen (Donnerstag); Zeichnen, Handarbeit und Kunstgewerbe, Spezialfragen (Freitag). Da die einzelnen Vorträge unabhängig voneinander ausgearbeitet wurden, konnten Wiederholungen derselben Gedanken nicht vermieden werden. Da indes kein Vortrag über eine Viertelstunde hinausging — die Glocke des Präsidenten war unerbittlich — so fehlte es nicht an Abwechslung. Die Diskussion setzte erst ein, wenn alle (gleichartigen) Vorträge über ein Thema zu Ende waren. Mitunter war sie sehr lebhaft, so über das kunstgewerbliche Zeichnen, die Ausbildung der Lehrkräfte und die Verbindung von Zeichnen, Handarbeit und technischen Zwecken. Die gefassten Resolutionen haben die Form von mehr oder weniger glücklich gefassten Thesen und decken sich zum Teil mit den in Bern gefassten Beschlüssen, ohne wesentlich Neues zu bringen, wie z. B. die Forderung des obligatorischen Zeichenunterrichts vom achten Lebensjahr an, die akademische Ausbildung der Zeichenlehrer oder die Anpassung der Kindergarten-Beschäftigungen an das kindliche Fassungsvermögen. Manche der erhobenen Forderungen sind nur verständlich auf Grund der Verhältnisse des Landes, denen sie entsprungen sind; anderwärts mögen sie schon längst zur Tatsache geworden sein. Die verschiedenen Ausgangs- und Gesichtspunkte brachten Farbe und Leben in die Verhandlungen, die in ihrer Gesamtheit viele Anregungen und Belehrungen boten, auch wenn sie keine fundamentalen Änderungen bedeuten. Der eine und andere Vortrag wird Gelegenheit zu besonderer Betrachtung geben; hier seien nur einige Gedanken aus der reichen Vortragsreihe herausgehoben, die den Inhalt des gedruckten Berichtes ausmachen wird, auf den wir hier aufmerksam machen (5 *s.* 6 *d.*).

In der Erörterung über Kunstpflege und künstlerische Erziehung wurde betont, dass die Aufgabe weit über den Rahmen der schulmässigen Belehrung, der Bilderbetrachtung, des Wandschmucks in der Schule hinausgeht und die ganze Umgebung, Wohnung, Kleidung, Spiel- und Werkzeug usw. umfasst, dass daher eine Reihe von Faktoren, Schule und Gemeindeverwaltung, Lehrer und Eltern, Architekten und Künstler zusammenwirken müssen, um in allen Klassen des Volkes Sinn für Kunst, Wahrheit und Schönheit zu pflanzen. In den Vorträgen von Horsfall (Manchester), Prof. Keller (Paris), Miss Hughes (Cambridge), T. Dunn (Schottland), L. Riotor (Paris) u. a., die über Kunsterziehung sprachen, lag eine scharfe Kritik der nüchtern-praktischen Richtung der letzten Dezennien, die in den endlosen, gleichmässigen, schmucklosen Häuserreihen so vieler Stadtquartiere ihren Ausdruck gefunden hat. Wer die neuern und neuesten Bauanlagen im Ausgelände englischer Städte ansieht, freut sich der Reaktion, die dem ewigen Einerlei von einst durch eine gesunde Pflege lokaler und persönlicher Eigenart und Auffassung entgegenarbeitet, die von guter ästhetischer Wirkung ist. Eine schwere, noch ungelöste Frage ist die kunstgewerbliche Ausbildung der Berufsleute oder die Verbindung der Schule (Gewerbeschulen, Kunstgewerbeschulen usw.) mit der industriellen Tätigkeit, der Kontakt zwischen Kunsttheorie und Praxis. Was Professor Lethaby (London), Direktor Taylor (Birmingham), Prof. Tardos (Budapest), P. Valet (Paris) etc. hierüber entwickelten, geht alles darauf aus, dass wir eine nähere Verbindung des Handwerks, der Industrie mit der Kunst herzustellen haben, wenn wir von einem wirklichen Kunstgewerbe sprechen wollen. Der Weg zum Ziele kann nur der sein, dass die tüchtigen Handwerker und Berufsleute eine gründliche künstlerisch-ästhetische Ausbildung erhalten, wie sie die Kunstgewerbeschulen neuerer Richtung (z. B. Zürich) versuchen. Parallel damit hat die Pflege eines guten Geschmackes in allen Volkskreisen zu gehen. Für die Zeichenlehrer wird eine gute allgemeine Bildung (akademische Bildung im vollen Sinne des Wortes) und damit auch ökonomische Gleichstellung mit den übrigen Lehrern einer Anstalt verlangt. Methodische Fragen traten etwas zurück; doch wurde über Gedächtniszeichnen (Seinig, Charlottenburg), über die zeichnerische Begabung und die Folgerungen hieraus (Kerschensteiner, München), die Entwicklung des perspektivischen Vorstellens (Böhling, Hamburg), Kindergartenzeichnen (Me. Truffot), über Experimente im Kinderzeichnen (Cooke, London) gesprochen. Eine lebhafte Kontroverse schloss sich an Kuhlmanns Auslegung des Naturzeichnens nach dem lebendigen Tier, nicht nach dem ausgestopften. Unter dem Beifall der Versammlung forderte Prof. Graf (Zürich) ein genaues Zeichnen. Mit seinen Anschauungen stimmten auch die Äusserungen von Sir William Richmond überein, der an der Spitze des Royal Art Institutes steht. Die Ausstellung dürfte ihm recht gegeben haben. Was diese zeigte, war nur zu viel: England, seine gesamten Kolonien, die meisten Länder Europas (Italien, Spanien und Griechenland ausgenommen) und Nordamerika hatten ausgestellt. Vom Kindergarten bis zur hohen Kunstschule waren öffentliche und private Anstalten vertreten. Jedes Land zeigte seine Eigentümlichkeiten. Hier konnte jeder lernen, wie man's machen soll, wie nicht. Vor dem Freihandzeichnen trat das technische Zeichnen stark zurück. Grosse Anstrengungen macht England in allen seinen Schulen. Frankreich scheint fast still zu stehen. Gegenüber der französischen Methode mit ihrer rein impressiven Art zeigten Dänemarks sauber ausgeführte Zeichnungen der Volksschule den grössten Gegensatz. Höchst instruktiv waren die Ausstellungen Deutschlands, das als Gesamtheit ausstellte (Beteiligung von München, Dresden, Berlin, Hamburg etc.). Eindrucksvoll waren die Ausstellungen der österreichischen und ungarischen Schulen, insbesondere der gewerblichen Anstalten. Da wird viel gearbeitet. Reich und vielseitig war die holländische Ausstellung. Unter den amerikanischen Blättern fiel das Seminar der Kolumbia Universität zu New York auf. Glanzvoll war die retrospektive Ausstellung der englischen Kunstschulen (Preisarbeiten der letzten zehn Jahre). Etwas retrospektiven Charakter hatte auch die Ecole des Beaux Arts ihrer Sammlung gegeben. Es waren da noch Zeichnungen

(z. B. von Benner) aus dem Jahr 1900. Viele Anerkennung fand die Kunstgewerbeschule Zürich, obgleich manches schöne Blatt unter dem Tische bleiben musste, um unsere Vielseitigkeit zu zeigen.

Zu diesen Bemerkungen sollten wir noch hinzufügen, was die Kongressteilnehmer in den Galerien Londons, in dem Besuch von Hampton Court und Windsor und bei dem Empfang der Herzogin von Southerland, Mrs. Watts usw. zu sehen bekamen, was die Conversazione im Viktoria- und Albert-Museum war, und das Kongress-Dinner bot, zu dem Earl of Carlisle und Lord Stanley die Delegierten einluden. Wir hätten noch zu reden von der franko-britischen Ausstellung, ihrer Abendbeleuchtung und vielen anderen Dingen mehr. Der Eindrücke waren zu viele, um sie nur anzudeuten; sie steigerten sich bis zur Begeisterung für die Themsestadt und ihre Umgebung. Da war der Kongress zu Ende.

Vom Neuphilologentage in Hannover.

II.

Über die Ausbildung des Lehrers der neueren Sprachen wurde sehr viel Gescheites und Beherzigenswertes gesagt; doch ist nicht alles auf unsere Verhältnisse anwendbar. Der jedem Neuphilologen wohlbekannte Hr. Geheimrat Münch, Professor an der Universität Berlin, fasste seine Ideen über die genannte Frage schliesslich ganz originell in „Zehn Gebote“ zusammen, aus denen wenigstens Einiges hier Erwähnung finden soll.

„Wisse, dass der Lehrer einer lebenden Sprache in besonderem Sinne und Mass ein durchgebildeter Mensch sein muss, der namentlich Gewandtheit, Lebendigkeit und Verständnis fremden Lebens nicht vermissen lässt.“

„Sieh in dem praktischen Können nichts Verdächtiges, weil es auch bei nicht wissenschaftlich Gebildeten anzutreffen ist.“

„Glaube nicht, über alle Gebiete Vorlesungen hören zu müssen, und noch weniger, mit dem Hören der Vorlesungen schon das Wesentliche gewonnen zu haben. . . . Fühle dicht nicht vorzeitig als „Romanist“ oder „Anglist“, während du noch ein Stümper geblieben bist im Französischen oder Englischen.“

„Geh nicht verfrüht vom allgemeinen Studium zum speziellen über . . . namentlich aber widme dich nicht einem bestimmten wissenschaftlichen Einzelthema, etwa behufs Doktordissertation, bevor du eine befriedigende allgemeine Höhe und Sicherheit erreicht hast.“

Einzelne, hier nicht reproduzierte Spitzen schienen den Vorwurf zu enthalten, die deutschen Universitätsprofessoren legten nicht immer genügend Gewicht auf die Beherrschung der lebenden Sprache, wogegen von Seite der Hochschullehrer etwas eifrig protestiert wurde.

Den Thesen des Herrn Professor Sieper (München) merkte man es an, dass sie von einer Kommission durchgeknetet worden und dabei der Kraft und Würze verlustig gegangen waren. Für uns ist These IV bemerkenswert: „Die zwangsweise Kombination von Französisch und Englisch ist abzuweisen, da eine gleichmässig vollkommene Beherrschung der beiden Sprachen nur in den seltensten Fällen zu erreichen ist.“

Und aus den Sätzen, die Hr. Direktor Dörr aus Frankfurt sehr geschickt verteidigte, musste ich für uns den Vorwurf entnehmen, dass wir für die methodische Einführung der Neuphilologen viel zu wenig tun. Alle Achtung vor der Theorie; aber ein praktisches Probejahr mit höchstens 12 Wochenstunden an der Seite eines erfahrenen Schulmannes dürfte doch unendlich wertvoller sein!

Mit einem gewissen Gefühle der Satisfaktion hörte ich dagegen die Schlusssätze des schönen Vortrages von Hrn. Prof. Schneegans (Würzburg) an, die in der Forderung gipfelten, es sollte jede Universität zwei romanische (resp. englische) Professuren haben, eine mehr für das Sprachliche und eine mehr für das Literar-historische. Wenn dabei der Vertreter Wiens antworten konnte, der Wunsch sei dort bereits erfüllt, so dürfen wir das glücklicherweise auch von Zürich sagen.

Weit weniger erfreulich waren die Diskussionen über Fragen des Unterrichtes. Wohl haben sich im Laufe der Jahre die Gegensätze etwas gemildert, und der Kriegsruf: „Hie direkte Methode! Nieder mit der alten Methode!“ zieht nicht mehr; die „Alten“ haben eingesehen, dass sich von den „Direkten“ allerlei Gutes lernen lässt, und diese wiederum haben in ihren brausenden Wein ein ordentliches Quantum Wasser gegossen. „Eines schickt sich nicht für alle!“ musste ich mir unwillkürlich sagen, als der Vertreter des französischen Unterrichtsministeriums sehr geschickt nachwies, wie beim lebendigen Unterrichte das Mienenspiel, Bewegungen, Tonfall erfolgreich angewendet werden können. Während der eine damit ganz sicher ein gutes Resultat erzielt, würde der andere ebenso sicher das homerische Gelächter der ganzen Klasse provozieren.

Die Thesen, die einer der tüchtigsten Vorkämpfer der direkten Methode, Hr. Direktor Walter aus Frankfurt, vorlegte, konnten ohne Bedenken von jeder Richtung angenommen werden; denn einmal wurde vorausgeschickt, die Versammlung stimme in dem Sinne zu, dass sie sich damit für die direkte Methode nicht als einziges Lehrverfahren ausspreche, und alsdann hatte der Antragsteller auch den Satz aufgenommen: „Die Muttersprache ist nur im Notfalle heranzuziehen,“ wobei die Definition von „Notfall“ jedem überlassen bleibt.

Die Vorführungen des Grammophons und des Phonographen vermochten wenigstens mich nicht zu überzeugen, dass die Zeit für die Einführung dieser Instrumente in den Sprachunterricht schon gekommen sei. So lange die Nebengeräusche so gross sind und das menschliche Organ so entstellt aus dem Schalltrichter wiederklingt, dürfte das deutlich gesprochene Wort des

tüchtigen Lehrers doch immer noch viel wirkungsvoller sein.

Besondere Schmerzen der preussischen Gymnasiallehrer kamen wiederholt zum Ausdrucke, indem einerseits zugunsten des erweiterten biologischen Unterrichtes die neueren Sprachen beschnitten werden sollen und anderseits an den Oberklassen der preussischen Gymnasien das Französische bereits fakultativ erklärt worden ist. Das kann für dieses Fach verhängnisvoll werden. Wenn gerade die Stufe des Französischen, auf welcher der eigentliche Bildungswert beginnt, nicht mehr obligatorisch in das feste Gefüge des Unterrichtes gehört, so dürfte das Interesse für die Sprache überhaupt bald genug erlahmen. Auch wer sich über die Gunst, in der das Englische in Preussen steht, aufrichtig freut, wird doch diese Zurücksetzung des Französischen lebhaft bedauern.

Über die festlichen Veranstaltungen, die den Teilnehmern in schönster Weise geboten wurden, referiere ich nicht. Der Raum der „Schweiz. Lehrerzeitung" ist hiefür zu wertvoll. Aber gedankt sei den deutschen Kollegen und den Behörden der Stadt Hannover auch hiefür von Herzen. Wir werden uns ins Zürich 1910 tüchtig aufraffen müssen, wenn wir die Gäste aus dem deutschen Reiche, aus Frankreich, England und Italien ebenso würdig empfangen und ebenso vornehm bewirten wollen. Insbesondere aber werden wir unser Äusserstes aufbieten, die Tafel der geistigen Genüsse ebenso fein und reich zu decken, wie es die verehrten Herren Kollegen in Hannover getan. *Theodor Vetter.*

Zum Militärdienst der Lehrer.

(Eingesandt.) Art. 2 e der Militärorganisation von 1874 bestimmte: „Die Lehrer der öffentlichen Schulen können nach bestandener Rekrutenschule von weitern Dienstleistungen dispensiert werden, wenn die Erfüllung ihrer Berufspflichten dies notwendig macht (Art. 81)." Art. 81, der vom Vorunterricht, speziell von dem auf den Militärdienst vorbereitenden Turnunterricht handelte, schrieb im zweiten Absatz vor: „Dieser Unterricht wird in der Regel durch die Lehrer erteilt, welche die dazu nötige Bildung in den kantonalen Lehrerbildungsanstalten und durch den Bund in den *Rekrutenschulen* (Art. 2) erhalten." Die entsprechende Bestimmung der *neuen* Militärorganisation lautet in Art. 102: „Dieser Unterricht wird durch Lehrer erteilt, welche die dazu nötige Ausbildung in den Lehrerbildungsanstalten und in vom Bunde zu veranstaltenden *Turnlehrerkursen* erhalten haben." Es ist bekannt, wie verschiedenartig in den verschiedenen Kantonen Art. 2 e gehandhabt wurde, und wie es nur wenige Kantone gab, in denen der Lehrer avancieren konnte, und auch dann nur, wenn er sich speziell dafür verwendete und die nicht geringen Vikariatskosten selbst bezahlte. Dabei war vorgeschrieben, schon der Turnausbildung wegen, dass der Lehrer *Infanterist* werde.

Die *neue* Militärorganisation hat den Lehrer vom Staatsbürger minderen Rechts zum vollberechtigten Eidgenossen aufrücken lassen. Die Stellvertretungskosten für Rekrutenschule und Wiederholungskurse sind meines Wissens jetzt überall dem Lehrer abgenommen. Um ihm das Avancement zu erleichtern, bestimmt Art. 15: „Der Bund vergütet den Kantonen drei Vierteile der Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer der öffentlichen Schulen. Ausgenommen sind die ordentlichen Wiederholungskurse." Soweit die Vorschriften. Ob die Ausführung derselben schon in allen Kantonen dem Sinn und Geist des neuen Wehrgesetzes entspricht, entzieht sich meiner Kenntnis. Immerhin hege ich einige Zweifel, die begründet sind in den Äusserungen einer massgebenden Behörde im gut eidgenössisch gesinnten Kanton Zürich. In einem Zirkular des Hrn. Kreisinstruktors der VI. Division an die Bataillonskommandanten (25. II. 1908) ist der Passus enthalten: „Die Militärdirektion Zürich spricht zugleich den Wunsch aus, dass in Zukunft möglichst wenig Lehrer zum Kaderdienst vorgeschlagen werden, weil die verlängerte Dienstzeit denselben und der Schule von zu grossem Nachteil sei." Was also die neue Militärorganisation den Lehrern endlich gebracht hat — Gleichstellung — soll, wenigstens z. T., durch behördlichen Wunsch wieder reduziert werden. Ich glaube nicht, dass der angeführte Grund wirklich die Ansicht der Militärdirektion wiedergebe, denn sie steht ja in keinem direkten Verkehr mit der Schule. Auf jeden Fall ist schwer einzusehen, wie die verlängerte Dienstzeit oder also der verlängerte Aufenthalt im Freien, dem Lehrer, der durch seinen Beruf an die Stubenluft gefesselt ist, zum Nachteil sei. Verständlicher wäre das Argument, dass der Lehrer dadurch gesunder und widerstandsfähiger werde und darum den Unterricht weniger wegen Krankheit aussetzen müsse.

Ich vermute, es sei hier ein Druck von seiten der Erziehungsdirektion zu verspüren, die beim gegenwärtigen Lehrermangel Schwierigkeiten hat, die genügende Zahl Stellvertreter zu finden. Möglicherweise helfen, und das war früher schon der Fall, die örtlichen Schulbehörden mit, die wünschen, dass in Kaderschulen einberufene Lehrer vom Besuche derselben dispensiert werden. Dann und wann mag sogar der betreffende Lehrer dahinter stecken.

Die Stellvertretungsschwierigkeiten (deren eigentliche Ursache natürlich nicht im neuen Wehrgesetz, sondern in der *zu geringen Lehrerbesoldung* und dem damit verbundenen *geringen Andrange zum Lehrerberufe* zu suchen ist) reduzieren sich wohl in Zukunft ganz bedeutend, wenn eine bis jetzt noch gültige Bestimmung, die sich noch auf die alte Militärorganisation stützt und die mit dem neuen Wehrgesetz im Widerspruche steht, aufgehoben wird. In der „Verordnung betr. die Aushebung der Wehrpflichtigen" vom 1. Mai 1903, heisst es unter § 7, C 11: „Alle Lehrer und Lehramtskandidaten sind als Gewehrtragende der *Infanterie* zuzuteilen; ausgenommen hievon sind diejenigen, die als Gewehrtragende sich nicht eignen. Diese sind zur Sanitätstruppe zu rekrutieren." Da nach Art. 4 des neuen Gesetzes „die Vorschriften über die Bestellung der Aushebungsbehörde und das *Aushebungsverfahren*" vom Bundesrate erlassen werden, so zweifle ich nicht daran, dass noch *vor* der diesjährigen Aushebung die alte Verordnung mit dem neuen Gesetz in Übereinstimmung gebracht werden wird. Auf alle Fälle hätte wohl ein Gesuch des Vorstandes des schweiz. Lehrervereins an den Bundesrat zur Folge, dass wenigstens genannte Ziffer 11 für dieses Jahr schon gestrichen würde.*) Warum soll denn der Lehrer nicht auch Eignung und Freude besitzen für andere Truppengattungen als nur für die Infanterie? Früher mag ja diese Beschränkung, des Turnunterrichtes wegen, einige Berechtigung gehabt haben, heute nicht mehr. Auch in Deutschland kann der Lehrer nach bestandenem Einjährig-Freiwilligenexamen sich die Waffe, bei der er dienen will, wählen. Es fallen ja bekanntlich die Rekruten- und Kaderschulen und die Wiederholungskurse der verschiedenen Truppengattungen nie miteinander zusammen (ausgenommen die Wiederholungskurse bei Truppenzusammenzügen), *so dass auch nie für eine grössere Zahl von Lehrern miteinander Stellvertreter notwendig sind,* falls eben die Lehrer nicht ausschliesslich zur Infanterie verwiesen werden.

Nach Änderung der Aushebungsverordnung sollten dann kantonale Erlasse, seien es Befehle oder Wünsche, die dem Sinne und Geiste des neuen Wehrgesetzes widersprechen, nicht mehr möglich sein. *e. l.*

*) Der Chef des eidg. Militärwesens hat schon 1905 auf meine Anfrage hin mitgeteilt, dass diese Bestimmung „aus der alten Verordnung hinüber genommen worden sei" und keine Berechtigung habe.

XV. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen in Aarau.

Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, wurde am kantonalen Gewerbemuseum in Aarau durch Hrn. Direktor Meyer-Zschokke der XV. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen eröffnet. Es hatten sich zu demselben 40 Teilnehmer eingefunden: Aargau 8, Bern 9, Luzern 3, Solothurn 2, Glarus 4, Appenzell A.-Rh. 2, Zürich 4, Baselland 2, Thurgau 2, St. Gallen 2, Schwyz 2. Davon waren 32 Primarlehrer, 5 Sekundarlehrer, 2 Bautechniker und 1 Zeichner. Die Teilnehmer wurden in zwei Abteilungen zu je 20 getrennt unterrichtet von Hrn. Direktor Meyer-Zschokke und Architekt Siegwart, Lehrer am Gewerbemuseum in Aarau. Der Unterricht umfasste: *a) Geometrisches Zeichnen. b) Projektives Zeichnen.*

Im *geometrischen Zeichnen* (Architekt Siegwart) wurden neben zahlreichen Skizzen 15 Blätter vollständig ausgeführt. Sie sollen den Teilnehmern den Weg zeigen, wie durch passende Auswahl der Objekte der Unterricht im geometrischen Zeichnen den einzelnen Berufsarten anzupassen ist, damit die Schüler sogleich den praktischen Nutzen der Zeichnung erkennen und dadurch Lust und Freude am Zeichnen erhalten. Das *projektive Zeichnen* (Direktor Meyer-Zsckokke) umfasste hauptsächlich die Körperdurchdringungen in ihrer praktischen Anwendung auf die verschiedenen Berufsarten. Schon in seiner Eröffnungsrede hatte Hr. Meyer darauf hingewiesen, dass es sich diesmal nicht mehr darum handle, die Teilnehmer in die Projektionslehre einzuführen, — denn die Kenntnis der Elemente derselben sei laut Programm vorausgesetzt —, sondern um einen weitern Ausbau derselben und deren Anwendung zur Lösung von schwierigeren Aufgaben aus den Gebieten verschiedener Berufsarten.

Beide Kursleiter gaben sich ausserordentlich Mühe, um den Unterricht möglichst nutzbringend und anregend zu gestalten. Dass ihnen dies gelungen, bewies der rege Fleiss und die eiserne Ausdauer der Teilnehmer. Obwohl das Programm pro Tag nur 6 Arbeitsstunden (8—11 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags mit je 1/4 Stunde Pause) und zwei Freinachmittage in der Woche vorgesehen hatte, wurde von all den gewährten Vergünstigungen keinerlei Gebrauch gemacht. Wie Bienen arbeiteten alle 8, 9 und mehr Stunden des Tages, sogar die Freinachmittage und zum Teil der Sonntag wurden der Arbeit gewidmet, denn keiner wollte zurückbleiben und von den gebotenen Schätzen so viel sammeln, als nur möglich, um sie zu Hause, jeder in seiner Schule, zu verwerten zum Nutzen des heranwachsenden Handwerkerstandes. Hr. Meyer bot in seiner angewandten Projektionslehre manche harte Nuss (und einige hätte er noch in Reserve gehabt); nicht jeder vermochte sie aufzuknacken, allein er liess nicht nach, bis auch der letzte seine Ausführungen verstanden hatte und die Aufgabe lösen konnte.

Das gesellige Leben konnte sich nicht recht entwickeln, denn nach so angestrengter Arbeit war man müde, jeder pflegte gerne der Ruhe, um am andern Morgen wieder frisch an die Arbeit heranzutreten. Am Freitag, den 7. August, abends um 5 Uhr, nachdem die Aufsichtskommission des Gewerbemuseums uns mit ihrem Besuch beehrt hatte, schloss Hr. Direktor Meyer-Zschokke den offiziellen Teil des Kurses durch eine Ansprache, in welcher er lobend der enormen Arbeitsleistung gedachte, die während des 24tägigen Kurses so schöne Erfolge erzielte. Durch eine kleine Ausstellung im Pestalozzianum in Zürich soll weitern Kreisen der Lehrerschaft und andern Interessenten Gelegenheit geboten werden, sich einen Einblick zu verschaffen in die Art und Anordnung des Stoffes, der im Laufe des Kurses zur Behandlung und Ausarbeitung gelangte.

Den HH. Lehrern, Direktor Meyer-Zschokke und Architekt Siegwart, sprechen wir auch an dieser Stelle den wohlverdienten Dank aus in der angenehmen Hoffnung, später wieder einmal Gelegenheit zu haben, aus dem reichen Born ihres Wissens schöpfen zu dürfen. *K. O.*

Jahresversammlung der schweizer. Zeichen- und Gewerbeschullehrer in Stans.

(19. und 20. Juli.)

Wir tagten mitten im Sommer. Das ist bei unserem Verbande alter Brauch. Er will seine Mitglieder belehren, er will sie auch durch Darbietung von Natur- und Kunstgenuss für eine Weile aus der Alltäglichkeit herausheben. Und dies gelang, trotzdem das Wetter versagte.

Ich verliess am 18. Juli meinen Ferienort im Maderanertal. Zuerst fiel Schnee, dann regnete es. Drei Stunden wanderte ich mühsam; meine Kleider wurden nass, meine Begeisterung für das gewerbliche Bildungswesen ging dahin. Am Abend komme ich nach Stans. Die Häuser tragen Fahnen, auf den Strassen sehe ich Herren mit Festzeichen. Ich begegne Bekannten, Freunden; meine Stimmung wird besser. Viel Volk sammelt sich während der Dämmerung *auf dem grossen Marktplatz*; wir sind auch dabei. Die Jünglinge von Stans erscheinen im Älplerkostüm. Sie singen und jodeln nach Herzenslust. Dann beginnen einige das *Fahnenschwingen.* Das ist mir neu; eine grosse, rote, mit Stickereien verzierte Fahne, deren Schaft nur wenig länger als die Quadratseite der Tuchfläche ist, wird hin- und hergeschwungen, in die Höhe geworfen und geschickt aufgefangen. Musik bläst dazu. Der Scheinwerfer vom Stanserhorn täuscht Tageshelle vor. Und dazwischen zeigt das Winkelried-Denkmal bei bengalischer Beleuchtung eine Plastik, wie ich sie bei Tag nicht gesehen habe. Befriedigt gehe ich zu Bett; noch wird in der Nähe und in der Ferne gesungen und musiziert.

Um 7 Uhr Sonntags beginnen schon die *Verhandlungen der Verbandsmitglieder.* Ich komme zu spät und höre vom *Jahresbericht* des Präsidenten, Herrn *Genoud*, nur noch, dass die vom Verbande für den Zeichenlehrerkongress in London beschickte Ausstellung von Zeichnungen und kunstgewerblichen Gegenständen viel Arbeit brachte. Die *Jahresrechnung* zeigt bei 5218 Fr. Einnahmen und 4621 Fr. Ausgaben einen Aktivsaldo von 470 Fr. Herr *Boos-Jegher*, der langjährige, verdienstvolle Präsident und Vizepräsident tritt aus dem Vorstand und wird durch Herrn *Gutknecht*, Bern, ersetzt. Namens der Berner Sektion wirft Hr. *Reinhardt* in kurzem Votum die Frage auf: *Welche Aufgabe ist dem Verbande durch die am 5. Juli erfolgte Annahme des Gewerbeartikels erwachsen?* Sie wird dem Vorstand überwiesen; einzelne Punkte, besonders die Ausbildung der Lehrkräfte für gewerbliche Schulen bedürfen dringend baldiger Lösung.

Um halb 9 Uhr beginnt die *Generalversammlung.* Der Präsident heisst im Begrüssungswort Hrn. Dr. *Kaufmann*, Vertreter des Industriedepartements, dann die Abordnungen von Regierungen, Städten und Schulen und die Lehrer und Förderer des Zeichen- und gewerblichen Unterrichts willkommen.

Über *die Korrektur im Zeichenunterricht* spricht zunächst Hr. *Gutersohn*, Luzern. Bei der Korrektur kommt der erzieherische Einfluss des Zeichenlehrers zur höchsten Geltung. Durch sie soll der Schüler zur Selbständigkeit erzogen werden. Bei Klassenunterricht mache der Lehrer an der Wandtafel auf die Hauptfehler aufmerksam und halte die Schüler an, ihre Zeichnungen selbst zu verbessern. Auch im Einzelunterricht sind die Schüler anzuhalten, Fehler selbst gut zu machen; wenn notwendig, bringe der Lehrer die Korrektur nebenan auf dem Zeichenblatte an. Die Schülerarbeiten zu überzeichnen, ist verwerflich; das lähmt den Selbständigkeitstrieb, das tötet die Wahrheitsliebe. Mögen Ausstellungen von Schülerzeichnungen, die alle denselben Strich — den Strich des Lehrers — aufweisen, bald ganz verschwinden! Die Korrektur suche die Individualität zu fördern; sie halte auf gute Darstellung des Charakteristischen und Schönen. Herr *Hoffmann*, Pruntrut, verlangt gewissenhafte Korrektur aller Zeichnungen. Sie soll den flatterhaften Schüler zum soliden Arbeiten anhalten, sie soll den Zaghaften aufmuntern. Gelegentlich soll der Lehrer auch einen kleineren Teil der Schülerzeichnung ausführen, um anzueifern. Herr *Payer*, Lausanne, betont, dass der Lehrer stets mit Wohlwollen korrigiere. Der Schüler soll nur auf solche Fehler aufmerksam gemacht werden, die er selbst einsehen kann. Bei deko-

rativen Kompositionen empfiehlt es sich, die Ergebnisse einer vergleichenden Kritik durch die Schüler zu unterstellen. Herr *Berchier*, Freiburg, wünscht, dass beim Bau von Schulhäusern und bei der Möblierung von Schulzimmern auf den Zeichenunterricht Rücksicht genommen werde.

Über *die private berufliche Betätigung der Gewerbelehrer* referieren die Herren *Wuffli*, Bern, und *Genoud*, Freiburg. Der erstere fordert aus folgenden Gründen die berufliche Nebenarbeit der Gewerbelehrer: 1. Aus den Kreisen des Handwerks werden Klagen laut, die Schulen und die Lehrer hätten keine Fühlung mit der Praxis. 2. Gewerbe und Industrie erwarten von den Schulen eine Förderung. 3. Sie ist zur notwendigen Weiterbildung der Lehrer und zur Förderung der Schule unentbehrlich. 4. Sie ermöglicht eine finanzielle Besserstellung der Lehrer, die vielerorts dringend nötig ist. Herr Wuffli verlangt ferner, dass die Pflichtstundenzahl der Gewerbelehrer noch zu gross sei. Hr. Genoud bringt eine grosse Zahl von Meinungsäusserungen schweizerischer und zum Teil ausländischer Persönlichkeiten, die sich im gewerblichen Bildungswesen hervorragend betätigen. Sie alle verlangen die Gestattung der beruflichen Nebenarbeit, die für den Gewerbelehrer absolut notwendig ist, wenn er stets mit den auftretenden Neuerungen im Berufe vertraut sein will. Immerhin soll der vollangestellte Gewerbelehrer den Berufskollegen keine Konkurrenz machen; er soll weder ein Privatbureau halten, noch Angestellte beschäftigen. Von Zeit zu Zeit soll den Gewerbelehrern Urlaub zur Vervollkommnung ihres Könnens gewährt werden. Die Versammlung stimmt den Anträgen zu.

An der *Schweiz. Landesausstellung 1913 in Bern* wird durch das eidg. Industriedepartement eine Ausstellung von Arbeiten sämtlicher gewerblicher Schulen der Schweiz veranstaltet; eidg. Experten werden eine Beurteilung vornehmen. Der Verband sagt dem Unternehmen seine Mitwirkung zu. Damit sind die Verhandlungen beendigt.

Um halb 1 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer auf dem Marktplatz *vor dem Winkelried-Denkmal*. Musik leitet eine feierliche Stimmung ein. Nun hält Hr. Landammann *Wyrsch* eine markige Ansprache. Ich sehe Winkelried sein Leben fürs Vaterland opfern. Mich rührt die Selbstlosigkeit Pestalozzis im Waisenhaus Stans. Und schön ist unsere Aufgabe, selbstlos zu wirken in der Erziehung der Jugend zum Verständnis des Schönen, sie tüchtig zur Arbeit zu machen, ihr die Wege zu einem gehaltvollen Leben zu öffnen. Die Musik bläst das Sempacherlied; wir und alles Volk stimmen ein.

Am *Bankett* entbietet Hr. *H. Vonmatt* den Gruss der Gewerbekommission Stans, Hr. Dr. *Cathiau* aus Karlsruhe bringt den Damen sein Glas. Jetzt kommt unser Präsident zu mir und heisst mich den Dank des Verbandes an Stans und Nidwalden auszusprechen. Noch nie habe ich eine Ansprache bei Tisch gehalten; aber weil ich zu spät in der Versammlung erschien, gibts kein Ausweichen. Ich sammle ein paar Gedanken, trinke mir Mut zu und beginne. Glücklich komme ich ans Ende; ich bin befriedigt. Die Feststimmung ist gewachsen — man hat Ehrenwein aufgetragen.

Nachher gehts in Gruppen verteilt ins historische Museum, ins Rathaus mit dem schönen Sitzungssaal, in Privathäuser, wo heimelige Stuben mit alten kunstvollen Möbeln, wo kunstgewerbliche Gegenstände aus vergangenen Zeiten bekunden, wie in früheren Jahrhunderten echte Handwerkskunst in diesem Tale heimisch war. Abends sind wir zum *Volksliederkonzert des Gemischten Chores Stans* geladen. Sänger und Sängerinnen bringen Lieder und Tänze lokalen Gepräges. Ein hoher Genuss für Auge und Ohr. Unsere Begeisterung wächst beschleunigt, draussen aber fällt kalter Regen.

Am 20. Juli führt uns die elektrische Bahn nach *Engelberg*. Von der Kraftstation bei Obermatt bis kurz vor die Endstation ist eine Zahnradschiene eingelegt und ein besonsonderer Kraftwagen stösst auf dieser Strecke den Wagen bergan. Wir sind in Engelberg und schauen ringsum nach den Hängen und Wänden der Berge. Mehr zeigt uns die Natur nicht; ohne Ende strömt der Regen. Im Kloster lauschen wir dem Orgelspiel, betrachten die gestickten Messgewänder, die reichverzierten Abtstäbe, Pokale und Kreuze aus allen Stilepochen, bewundern die Handschriften, die schönen alten Bucheinbände. Welch' ausdauernde Arbeit im stillen Kämmerlein! Auch wir wollen die Kunst fördern, eine Kunst fürs ganze Volk. Am Bankett bringt Hr. Landammann *Vonmoos* den Gruss der Obwaldner Regierung. Das Quartett von Engelberg entzückt das Ohr. Unser Präsident dankt, und durch lauten Beifall danken wir mit. Und nun gehts heim.

Stark beschäftigt war der Vorstand. Unser vom Bunde subventioniertes *Verbandsorgan* muss den Unterricht an den gewerblichen Schulen mehr als bis dahin fördern können. Das muss geschehen und wird geschehen. *G. Fr.*

Solothurner Brief.

Am 23. Juni stand die Stadt Solothurn im Zeichen der Trauer. Von halb 2 Uhr an sah man in den Gassen leidtragende Männer, sowie zahlreiche Studenten (so nennt man hier die Kantonsschüler) in farbigen Mützen und im Trauerflor. Es galt, dem nach einem langen, heroisch ertragenen Krankenlager verstorbenen *Professor Martin Gisi* die letzte Ehre zu erweisen.

Gisi war der Sohn eines tüchtigen Lehrers, der in Olten 27 Jahre lang die Schuljugend mit Geschick unterrichtete. Geboren 1847, besuchte der gut beanlagte und sehr fleissige Sohn die Schulen von Olten, hierauf das Gymnasium in Solothurn und ging 1867 als Primus durch die Maturität. Während den beiden folgenden Jahren war er Schüler des Lyceums, einer theologischen Anstalt, die damals noch mit dem hiesigen Gymnasium verbunden war, aber zurzeit der Geistesbewegung nach dem päpstlichen Infallibilitätsdogma aufgehoben wurde. Das dritte Jahr, welches das theologische Studium verlangte, brachte Gisi in Tübingen zu; hierauf bestand er das Examen eines Geistlichen im Oktober 1870 mit Erfolg. Als sich jedoch infolge des vatikanischen Konzils eine tiefe Spaltung in der katholischen Kirche bildete, wandte sich Gisi der romanischen Philologie zu. Er ging nach Genf und Lausanne und wurde Hauslehrer in einer reformierten alt-aristokratischen Familie in Südfrankreich und bereiste mit seinen Zöglingen Italien. Dann studierte er in Berlin weiter und wurde 1874 Professor der französischen Sprache an der Kantonsschule seiner Heimat. Hier wirkte er 34 Jahre lang mit grösster Gewissenhaftigkeit.

Martin Gisi war ungemein arbeitsfreudig. Als Schulinspektor, als Mitglied und Präsident der städtischen Schulkommission, als Präsident der Prüfungskommission für Bezirkslehrer, als Mitglied der Prüfungskommission für angehende Geistliche, als Vorsteher des Gymnasiums und Konrektor der Kantonsschule stund er im innigsten Kontakt mit dem niederen und höheren Schulwesen unseres Kantons; als Präsident des Cäcilienvereins, als Mitglied und Präsident der kantonalen historischen Gesellschaft, als Mitglied und Altgeselle der Töpfergesellschaft, als Ordner der Bibliothek der städtischen literarischen Gesellschaft und der Kantonsbibliothek, hat er auch der Kunst und Wissenschaft seine überaus guten Dienste gewidmet. Eine Reihe von Arbeiten aus dem Gebiete der Geschichte und französischen Literatur, die teils als Beilagen zum Programm der Kantonsschule, teils direkt im Buchhandel erschienen, sind Zeugen seiner bedeutenden Schaffenskraft. So schlägt der Hinscheid Martin Gisis eine schwere Lücke im wissenschaftlichen Leben und Streben der Stadt Solothurn. Politisch und religiös freidenkend, verblieb der Liberalismus Gisis unverbrüchliche Lebensrichtung.

Ein furchtbares Halsübel, das ihn des Gebrauchs der Luft- und Speiseröhre beraubte, nagte seit einem Jahre an seinem Lebensmarke. In voller Erkenntnis und mit einem Mute, der an den antiken Helden gemahnt, sah er die Krankheit enge und immer engere Kreise ziehen. In der frühen Morgenstunde des 20. Juni hörte der Kampf auf.

An seiner Beerdigung nahmen Teil das gesamte Professorenkollegium, die hohe Geistlichkeit, eine Abordnung der Regierung mit dem Standesweibel und eine unabsehbare Reihe von ehemaligen Schülern und anderen Honorationen aus dem Kanton. Am Grabe sprachen warme Worte des Dankes Herr

Rektor J. Enz namens der Schule und der Landesregierung und Hr. Prof. Dr. Tatarinoff namens der historischen Gesellschaft. Der Männerchor schloss die Feier mit dem Lied „Eh in die Schollen“ und die Versammlung löste sich allmählig auf mit dem Gefühl, von einem Edelmann auf immer Abschied genommen zu haben.

Ein Jahrgänger im Werden und im Sterben mit Professor Gisi war Freund und Kollega *Joseph Saner*, Bezirkslehrer in Niederwil bei Solothurn. Von Trimbach gebürtig, besuchte der Verstorbene ebenfalls die Schulen von Olten, dann die Kantonsschule Solothurn und während vier Semestern die Universität Basel. Manches Jahr brachte er hierauf als Lehrer in Frankreich zu und kam 1878 in seinen Heimatkanton zurück als Lehrer an die neugegründete Bezirksschule in Niederwil, wo er bis zu seinem Tode, 30 Jahre lang, ununterbrochen und segensreich wirkte. Seinen Schülern wurde er, wenn sie der Schule entwachsen waren, Freund und opferte ihnen Zeit und Geld, wenn es für ihr weiteres Fortkommen im Leben dienlich war. Politisch und kirchlich gehörte er ohne Wanken und Schwanken der freisinnigen Partei an, die ihn, am Sonntage vor seinem Absterben, anlässlich einer Versammlung in Niederwil, durch eine Abordnung an sein Krankenbett besuchen liess. Es war dies der letzte Besuch. Wenige Tage nachher wurde seine sterbliche Hülle der Mutter Erde übergeben.

Der Verwaltungsbericht und die Jahresrechnung der sog. *Rothstiftung* (Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn), pro 1907 ist im Druck erschienen. Die Rechnung schliesst abermals ab mit einer bedeutenden Vermögensvermehrung, die nicht weniger als Fr. 108,723.45 beträgt. Von den Einnahmen verdienen eine besondere Erwähnung, weil sie aus den Batzen der Lehrerschaft zusammengelegt werden, folgende: Eintrittsgelder 971 Fr.; Nachzahlungen 32,123 Fr.; Jahresbeiträge der Mitglieder 34,092 Fr.; Einzahlungen von Besoldungserhöhungen 8017 Fr. Dieser letzte Posten erregt spezielles Interesse, weil er den besten Beweis dafür liefert, dass die einzelnen Gemeinden immer mehr die Unzulänglichkeit der bisherigen Lehrerbesoldungen erkennen und diese erhöhen. Ferner fiel in die Kasse: Ordentlicher Staatsbeitrag 3000 Fr. und Beitrag aus der Bundessubvention betreffend Unterstützung der Volksschule 20,152 Fr.

An Pensionen wurden entrichtet: An 11 Mitglieder der reorganisierten Stiftung 4443 Fr. und an 96 Mitglieder der alten Stiftung 5760 Fr. Die ersten fünf Jahre seit der Reorganisation der Rothstiftung gehen ihrem Ende entgegen. Statutengemäss ist nun zu untersuchen, ob die versicherungstechnische Grundlage richtig ist. Mutmasslich wird berechnet werden, ob die Einzahlungen seitens der Lehrerschaft auf der gleichen Höhe zu belassen seien und ob nicht mit einem gewissen Alter die Pensionierungsberechtigung einzutreten habe. Ein Lehrer, der z. B. 70 Jahre alt geworden ist, soll, wenn auch scheinbar noch rüstig, für den Schulbetrieb als invalid bezeichnet werden dürfen.

Die reorganisierte Rothstiftung zählt 348, die alte 128 Mitglieder. Das Gesamtvermögen beträgt per 1. Januar 1908 580,222 Fr., wovon 578,000 Fr. in Kapitalien angelegt sind.

Im Vordergrund des Interesses steht „das Gesetz betreffend die Besoldung des Lehrpersonals der Primar- und Arbeitschule und den Allgemeinen Schulfonds des Kantons Solothurn“. So lautet offiziell der Titel des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes. Die nicht unschwierige Materie ist in 16 Paragraphen geordnet und wird in einer einlässlichen Botschaft des Regierungsrates begründet. „Es ist ein Akt gerechter Fürsorge, sagt diese, wenn das Lehrpersonal der Primar- und Arbeitsschule finanziell besser gestellt wird; denn die Besoldung, die es in den meisten Gemeinden bezieht, entspricht den Lohnverhältnissen unserer heutigen Zeit nicht. Die Besoldungserhöhung liegt auch im Interesse der Schule: Die Qualität des Lehrerstandes und damit auch der Schule wird steigen mit der finanziellen Besserstellung der Lehrerschaft.“ Nach dem neuen Gesetz haben die Primarlehrer und Primarlehrerinnen Anspruch auf: einen Grundgehalt, auf Wohnung, auf die Bürgergabe, und, sofern sie im Besitze des solothurnischen Lehrpatentes sind, auf die Altersgehaltszulage. Der Grundgehalt beträgt wenigstens 1800 Fr. im Jahr. Da Lehrer und Lehrerinnen prinzipiell die nämliche Arbeit zu verrichten haben, so gebührt ihnen deshalb auch die gleiche Grundbesoldung. Der Lehrer hat Anspruch auf eine angemessene *Familienwohnung*, die Lehrerin auf eine Wohnung für sich und eine Haushälterin. Wo eine Wohnung nicht zur Verfügung steht, haben Lehrer und Lehrerinnen eine Wohnungsentschädigung zu beanspruchen, deren Höhe sich nach den Mietpreisen der Ortschaft richtet. Bezüglich der Bürgergabe (Holz) haben die Lehrer und Lehrerinnen Anspruch auf das Maximum dessen, was die Bürgergemeinde des Schulortes als Bürgergabe der Gemeindegenossen als solchen verabfolgt. Die Altersgehaltszulage bleibt dieselbe wie bis anhin, nämlich 100 Fr. nach 4, 200 Fr. nach 8, 300 Fr. nach 12, 400 Fr. nach 16 Jahren, 500 Fr. nach 20 Jahren Schuldienst in unserem Kanton. Die *Arbeitslehrerin* erhält als Gehalt für jede von ihr geführte Arbeitsschule jährlich wenigstens 180 Fr. Die Staatsleistung umfasst ein Drittel der von den Gemeinden für Grundgehalt und Wohnung effektiv gemachten Aufwendungen. Die Mehrbelastung des Staates wird auf 154,918 Fr. berechnet und bedingt eine Erhöhung der Staatssteuer.

Man sieht, dass der Herr Erziehungsdirektor die an der letztjährigen Kantonalkonferenz in Dornach als Wunsch aufgestellte Minimalbesoldung von 1800 Fr. im Prinzip angenommen hat, wofür ihm die gesamte Lehrerschaft zu Dank verpflichtet ist. Interessant an dem Gesetze und vollständig neu ist die Art der Berechnung des Staatsbeitrages an jede Schulgemeinde. In unserem Kanton sind die Gemeinden nach ihren Finanzverhältnissen in sieben Klassen eingeteilt; die gegenwärtige Einteilung ist etwa 30 Jahre alt und stimmt also mit der Wirklichkeit nicht mehr. Eine neue Einteilung aber würde in einigen Jahren abermals Unrichtigkeiten enthalten. Daher schlägt Herr Erziehungsdirektor Dr. Kaiser vor, die Staatsbeiträge Jahr für Jahr neu zu berechnen und sie von der jeweiligen Finanzkraft einer Gemeinde abhängig zu machen. Der einzige sichere Massstab zur Feststellung der Finanzkraft einer Gemeinde sind aber die Erträgnisse der Staatssteuer. Man muss Herrn Dr. Kaiser das Lob spenden, dass er mit grossem Fleisse und mit neuen Ideen die gegenwärtige Besoldungsvorlage durchgearbeitet hat.

Dass die kantonsrätliche Kommission den Entwurf an den h. Regierungsrat zurückwies mit verschiedenen Bemerkungen, liess sich von vornherein erwarten. Man ist ja nicht umsonst Mitglied einer Kommission; die mühevollste und gewissenhafteste Arbeit muss ausgebeinelt werden; man muss ja zeigen, dass man die Materie auch beherrscht! Die erste Hauptschwierigkeit, die zu überwinden ist, gibt die Frage, wie die Mehrlasten, welche mit der Besoldungserhöhung verbunden sind, auf den Staat und die Gemeinden verteilt werden sollen, und die zweite Hauptfrage besteht darin, den ganzen Entwurf dem Volke genehm zu machen.

Bereits beschäftigt sich der kantonale Blätterwald mit der Angelegenheit. An Ratschlägen fehlt es nicht: Herabsetzen des Minimums, Aufhebung des Grundsatzes, dass die Lehrerinnen dasselbe Grundgehalt wie die Lehrer haben sollen, Berücksichtigung der Schülerzahl usw. Wer eine von dem Entwurf abweichende Meinung hat, glaubt, sie zum Besten geben zu müssen. Nächsten Herbst wird die Gesetzesvorlage im Kantonsrat zur zweiten Beratung gelangen.

Eine andere Frage, die auch zum Unterrichtswesen gehört, bildet die Gründung einer kantonalen landwirtschaftlichen Winterschule. Sonntag, den 5. Juli, fand eine grosse Versammlung in Solothurn statt, an welcher über 400 Landwirte aus allen Gauen des Kantons teilnahmen. Hr. Prof. Dr. Laur in Brugg sprach über die landwirtschaftliche Winterschule; es sprachen ferner zu ihren Gunsten die HH. Paul Marti, Verwalter der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg, E. Stuber, Direktor der Gefangenschaft, Nationalrat Zimmermann usw.; sie alle gehörten seinerzeit dem Lehrerstand an. Diese bedeutende Kundgebung wird wohl zur Folge haben, dass die Schule geschaffen wird. Noch nicht abgeklärt scheint die Frage, wie eng oder wie locker sie mit der Kantonsschule verbunden sein soll. Der Referent möchte eine für sich bestehende Anstalt mit Konvikt, damit die Zöglinge unter strammer Zucht und in militärischer Ordnung gehalten werden könnten und

beileibe nicht in Berührung kommen mit den Kantonsschülern. Wir teilen diese Meinung nicht, und die Gründe, die Herr Dr. Laur ins Treffen führte, konnten uns nicht von der Ansicht abbringen, dass für junge Leute eine gewisse Freiheit das allerbeste Erziehungsmittel ist. Warum sollen sie, wenn die Anstalt nach Solothurn kommt, abends die öffentlichen Vorträge, die Konzerte, das Theater usw. nicht besuchen dürfen? Und wenn sie hie und da ein Glas Bier trinken, so schadet auch dies nicht. Mit oder ohne Konvikt, geheim oder offen, verboten oder erlaubt, sicher ist, dass sich die jungen Leute zu helfen wissen, und doch dann und wann ein Bierlein sich zu Gemüte führen werden. In den Zwangskonvikten wird der junge Mann nicht erzogen!

Die Jahresversammlung des solothurnischen Kantonallehrervereins findet dieses Jahr Samstag, den 29. August in Solothurn statt. Das Hauptreferat hält Hr. Prof. Sigmund Mauderli über: „Das wissenschaftliche Moment in der Frage der Bewohnbarkeit fremder Welten".

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am *eidg. Polytechnikum* erhielten das Diplom als Fachlehrer *a)* mathematische Richtung: Eugen Châtelain, La Chaux-de-Fonds; G. Holst, Haarlem; Alfr. Kreis, Steckborn; Fern. Lévy, Genf; Alph. de Weck, Freiburg. *b)* naturwissenschaftliche Richtung: Paul Baumgartner, Brunnadern; Osk. Guyer, Bern; Rud. Siegrist, Elfingen; Theod. Wirth, Winterthur. Die kleine Zahl dieser Abiturienten ist befremdend. Der eidg. Schulrat dürfte allen Ernstes den Ursachen nachgehen. Liegen sie in leichtern Prüfungen, in der grössern Zugänglichkeit der Universitäten oder in der Organisation der Fachlehrerabteilung und dem Mass der Aufmerksamkeit, Ausrüstung und Organisation, das dieser Abteilung geschenkt wird? Hr. *M. Lacombe*, seit 1891 Professor der Geometrie, tritt von seiner Lehrstelle am Polytechnikum zurück, um an die Ingenieurschule zu Lausanne überzutreten.

Schweizerisches Landesmuseum. Der 16. Jahresbericht (1907) meldet, dass im letzten Jahr 104 790 Personen, 116 Schulen oder Gesellschaften mit 183 Lehrern, 4076 Schülern und 1283 Erwachsenen das Museum besucht haben. Im photographischen Atelier wurden 922 Neuaufnahmen (411 ausserhalb) gemacht, 485 Platten retouchiert und 3600 definitiv für die Katalogisierung numeriert. Eingreifende Veränderungen in der Installation erfuhr die prähistorische, römische und früh mittelalterliche Abteilung. Von dem Tafelwerk „Kunstgewerbliche Altertümer" wurde Lief. 5 für den Druck vorbereitet. Jahrgang 1907 des Anzeigers für schweiz. Altertumskunde enthält 25 Tafeln und über 100 Textillustrationen. Der Lagerkatalog für die mittelalterliche und neuern Sammlungen umfasst in 120 Springfolio-Bänden 14 500 Zettel. Für Einkäufe, Mehrung und Besorgung der Sammlungen wurden 95 595 Fr. verwendet. Die Gesamtausgaben des Instituts belaufen sich auf 241 345 Fr. Unter Geschenken erwähnt der Bericht ausser einer Reihe von geschenkten Gegenständen der Sammlung von 400 Objekten, die Graf Walter von Hallwil in Stockholm dem Institut testamentarisch zugesichert hat. Von den gekauften Objekten sind mehrere in prächtigen Reproduktionen wiedergegeben, die unserer heimischen Kunst alle Ehre machen und den Bericht verschönern.

Handarbeitskurs in Sitten. *r*-Korresp. „Müde kehrt der Wanderer zurück!" Dieser Spruch passte auch auf die Teilnehmer des 23. Lehrerbildungskurses für Knabenhandarbeit, die am Samstag nach vierwöchentlicher, strenger Arbeit ihre Heimreise antraten.

138 Lehrer und Lehrerinnen aus den verschiedenen Gauen unseres Vaterlandes hatten sich in Sitten eingefunden, um ihre Ferien als Opfer darzubringen für die gute Sache des Handarbeitsunterrichtes. Mit Ausnahme von Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Tessin und Genf waren alle Kantone vertreten, voran Zürich mit 27 und Thurgau mit 19 Teilnehmern. Ausländische Kursteilnehmer zählte man 8, aus Deutschland, Österreich und Portugal. Der Kurs stand unter der bewährten Leitung des Hrn. Lehrer Oertli in Zürich, dem ein Stab von vorzüglichen Mitarbeitern zur Seite stand, nicht zu vergessen der liebenswürdigen Sekretärin. Die Arbeitszeit betrug täglich 9 Stunden, ausgenommen eine zweimalige Pause. Die Hitze war in den letzten beiden Wochen fast unerträglich; es hatten darunter die Hobler am meisten zu leiden. — Die Ausstellung am Schlusse fand allgemeine Anerkennung und wurde von der Bevölkerung Sittens sehr stark besucht. Sie bewies, dass alle Kursteilnehmer mit grossem Fleiss und treuer Hingabe die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen gesucht hatten. Kursdirektion und Hr. Erziehungsdirektor Burgener aus Sitten verdankten denn auch in warmen Worten die Leistungen. — Angenehme Abwechslung brachten in das arbeitsreiche Programm die verschiedenen Veranstaltungen, deren schönste der Ausflug nach Zermatt und auf den Gornergrat bildete. Als am Morgen des 26. Juli der Himmel sein herrlichstes Blau entfaltete, als die goldene Sonne ihre Strahlen an die blendendweissen Hänge der gewaltigen Monte Rosa-Gruppe warf, da bemächtigte sich eine weihevolle Stimmung der über 100 Anwesenden auf dem Gornergrat (3136 Meter), und als die Klänge mehrerer Vaterlandslieder in den blauen Äther aufstiegen, da sah man da und dort eine Träne in feuchtem Auge blinken. Der Stunde wird ein jeder wohl bis an sein Lebensende denken. — Der Nachmittag des 29. Juli führte die Teilnehmer den heiligen Wassern von Chavoz entlang. Am Abend wurden sie durch die Behörden mit Brot und Käse und feinem Muskatwein regaliert. Auch dieser Ausflug wird einer grossen Anzahl unauslöschlich in der Erinnerung haften. — Am 1. August wurde der Konservenfabrik in Saxon von etwa 50 Teilnehmern ein Besuch gemacht. Abends feierte man fern von seiner lokalen Heimat den 1. August. Dabei wurde in einer schönen Spende der Abgebrannten von Bonaduz gedacht. — Dass die Gemütlichkeit, auch bei der Arbeit, nicht zu kurz kam, dafür sorgten Gesang und köstlicher, unversiegbarer Humor. — Volle Anerkennung sei den Behörden der Hauptstadt Sitten und des Kantons Wallis gezollt, die sich keine Mühe und keine finanzielle Opfer scheuen liessen, um die Teilnehmer des Kurses gastfreundlich zu empfangen und ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. — Über hundert Anhänger hat die Sache der Handarbeit gewonnen. In den verschiedensten Gauen des Schweizerlandes werden sie durch Wort oder Tat einstehen für die gute Sache, die Wertschätzung der Arbeit durch die Jugend. Vom Kurs selbst ist noch ein weiteres Moment hervorzuheben: das Band der Solidarität und Kollegialität wird im Schosse der schweizerischen Lehrerschaft auch seine guten Früchte zeitigen.

Lehrerwahlen. Dr. Ch. Linder, bisher in St. Imier, gewählt nach *Lausanne*, als Lehrer der Naturwissenschaften an der Ecole supérieure communale et Gymnase des jeunes filles. — *Birrhard:* Hr. A. Hauser, bish. prov. — *Auw:* Hr. A. Burkard in Dietwil. — Zum Lehrer an der Gewerbeschule und Metallarbeiterschule *Winterthur* wurde mit Amtsantritt auf 1. Okt. gewählt: Hr. K. Opprecht, Lehrer an der Primarschule Adliswil. Diese Gemeinde verliert in Hrn. Opprecht einen tüchtigen Primar- und Gewerbeschullehrer.

Basel. ♂ Das *Gymnasium* zählte im letzten Schuljahr 664 Schüler, 475 in der untern und 189 in der obern Abteilung. Aus Baselstadt stammten 435, aus der übrigen Schweiz 133 und aus dem Ausland 96 Schüler. 32 Schüler des untern und 14 Schüler des obern Gymnasiums wohnten auswärts. In den 12 Klassen der untern Abteilung (5.—8. Schuljahr) bewegte sich die Schülerzahl zwischen 31 und 42, in den 9 Klassen der obern Abteilung (9.—12. Schuljahr) zwischen 16 und 22. Dieses Frühjahr erhielten sämtliche 39 Schüler der obersten Klasse das Reifezeugnis zum Universitätsstudium. Es gingen von ihnen über zur Jurisprudenz 11, Medizin 7, Philologie 5, Theologie 4, Handel 4, Philosophie und zur Naturwissenschaft je 2, zur Pharmacie, Kunst, Optik und Ingenieur-Wissenschaft je 1. Die Zahl der Lehrer betrug ausser dem Rektor 28.

In der Schulchronik wird des Verlustes zweier ausgezeichneter Lehrkräfte mit ehrenden Worten gedacht: „Zum grossen Bedauern der Behörde, der Lehrerschaft und der Schüler sah sich Herr Dr. *Theodor Plüss* aus Gesundheitsrücksichten veranlasst, auf 1. Oktober 1907 vom Lehramt zurückzutreten. Er hat während mehr als 41 Jahren, wovon 26 an unserm obern Gym-

nasium, als Lehrer der klassischen Sprachen mit hohem Ernst und edler Begeisterung unzählige Schüler in das Geistesleben der Griechen und Römer eingeführt. Da sich in ihm gründliche Fachgelehrsamkeit, universelle Bildung, glänzende pädagogische Begabung und höchste Pflichttreue in seltener Weise vereinigten, so war auch sein Erfolg ein hocherfreulicher. Am Schlusse des Schuljahres erlitt das Gymnasium durch den Hinschied des Herrn Dr. *Jakob Oeri* einen schweren Verlust. Er war während nahezu 26 Jahren am obern Gymnasium Lehrer der klassischen Sprachen und des Deutschen und hat in dieser langen Zeit die hohe Mission, die ihm anvertraut war, die künftige akademische Jugend durch das Studium des klassischen Altertums und der deutschen Literatur für das Schöne und Gute empfänglich zu machen und zu einer idealen Lebensauffassung zu erziehen, stets mit schönem Erfolg erfüllt. Durch seine ästhetische Bildung hat er sich je und je die Achtung seiner Schüler gewonnen, durch seine Herzensgüte, seinen feinen Humor, sein Freisein von aller Pedanterie ihre Zuneigung und Verehrung. Seiner Wirksamkeit im Dienste der Basler Jugend wird daher stets mit hoher Anerkennung und herzlicher Dankbarkeit gedacht werden."

Ausser den gewöhnlichen eintägigen Spaziergängen der verschiedenen Klassen machten die beiden vierten Klassen des obern Gymnasiums eine Reise ins Engadin und an den Comer- und Luganersee, die besten Zeichner einen dreitägigen Ausflug nach Laufenburg und Umgebung zum Zeichnen nach der Natur. Die Kosten wurden zum grössten Teil aus den Zinsen des „Jubiläumsfonds" bestritten. Als wissenschaftliche Beilage enthält der Jahresbericht eine Arbeit in französischer Sprache von Hrn. Dr. Charles de Roche: „Débat de l'âme et du corps, vers vieux français du XIVe siècle."

— ♂ Unsere *Musikschule*, eine Schöpfung der Basler „Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen", steht nunmehr im 42. Jahre ihrer Wirksamkeit. Durch die Angliederung von Fortbildungsklassen und sog. Meisterkursen wurde sie vor einigen Jahren zu einem *Konservatorium* erweitert, das sich einer von Semester zu Semester wachsenden Frequenz erfreut. Im Schuljahre 1907/08 betrug die Schülerzahl der Anstalt 1144, 66 mehr als im Vorjahre. Das Hauptkontingent von Schülern (468) besuchte den Klavier-, 221 den Violin-, 207 den Solfeggienunterricht. Am Konservatorium bestanden Kurse für Klavier (43 Schüler), Gesang (30), Violine (10) und Cello (2). Die Chorschule bestand aus einer Herren- und einer Damenklasse mit je 14 Teilnehmern. Herr Dr. K. Neef behandelt in seinen Vorlesungen die Grundzüge der Musikgeschichte. Den Übungsstoff für die Primavistaklassen bildeten hauptsächlich die hervorragendsten Meisterwerke der Orchester- und Kammermusikliteratur, die in vierhändigen Klavier-Arrangements gespielt und nachher in der Partitur studiert wurden. Dem Jahresbericht pro 1907/08 ist eine interessante Studie von Hrn. Paul Boepple über: „Methode der rhythmischen Gymnastik von E. Jaques-Dalcroze" beigegeben.

Bern. Zur *Besoldungsfrage* geht dem Bund folgende Mitteilung zu: „Die Mitteilung der B. Z., wornach das Gesetz über die Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen im September im Gr. Rate zur Behandlung kommen soll, beruht auf Irrtum. Im September kommt das Dekret über die Primar- und Sekundarschulinspektorate zur Behandlung, die Besoldungsfrage dagegen im November. Die zweite Beratung würde im Winter, die Volksabstimmung im Mai 1909 stattfinden mit rückwirkender Kraft, wie die Unterrichtsdirektion vorschlägt, auf 1. Jan. 1909, wenn Regierung, Grosser Rat und Volk beistimmen. Die Unterrichtsdirektion ist sich ihrer Verpflichtungen gegenüber der Lehrerschaft, dem Volk und der fortschreitenden Kultur bewusst, ohne von einigen Stürmern gemahnt zu werden. Ihre Vorlage sieht von der bisher beliebten Ordnung der Sache von der Hand in den Mund ab und will Remedur auf längere Zeit hinaus schaffen. Eine staatliche Mehrleistung, die beinahe eine Million Franken mehr erheischt, will wohl erwogen sein. Dies ein für allemal." So die offiziöse Mitteilung, deren Verfasser unsern bernischen Lesern nicht unbekannt ist.

Solothurn. *r.* Angesichts der im Wurfe liegenden Besoldungserhöhungen der Lehrerschaft der Primarschule und der Arbeitsschule und der damit verbundenen Neuordnung der staatlichen Beiträge dürfte es für die Leser des S. L. V. von Interesse sein, zu vernehmen, wie hoch sich im Jahre 1907 die Staatsauslagen für Schulzwecke, insbesondere für die Primarschulen, belaufen haben. Der Staat bezahlte für Verwaltungskosten, inklusive die Besoldung des Erziehungsdirektors, 4178 Fr., für die Kantonsschule (Gymnasium, Gewerbeschule, Handelsschule und pädagogische Abteilung) 199 555 Fr., für die Bezirksschulen (18) 114 211 Fr., für die Primarschulen 345 143 Fr., für Vermischtes 3714 Fr., total Erziehungsausgaben 666 803 Fr., denen 221 923 Fr. Einnahmen gegenüberstehen, so dass die effektiven Ausgaben des Staates für Erziehungszwecke im Jahre 1907 444 880 Fr. oder Fr. 4. 40 per Kopf der Bevölkerung betrugen.

Die Ausgaben für die Primarschulen bestanden aus folgenden Posten: Verwendung des Bundesbeitrages an die öffentliche Primarschule 60 457 Fr. (Beitrag an die Rothstiftung 20 152 Fr., Beiträge an die Einwohnergemeinden 40 304 Fr.), Beiträge nach § 51 litt. a des Primarschulgesetzes für Lehrer und Lehrerinnen 51 170 Fr. (per Lehrkraft 150 Fr.), Beiträge für Arbeitsschulen 15 461 Fr. (50 Fr. für jede Arbeitslehrerin), Beiträge an die Schulgemeinden nach § 51 litt. b des Primarschulgesetzes 56 977 Fr. (50 Fr. bis 360 Fr. für jede Lehrkraft, je nach der Klassifikation der in sieben Klassen eingeteilten Gemeinden), Beiträge nach Art. 49 der Verfassung infolge Erhöhung des Besoldungsminimums der Lehrer von 900 Fr. auf 1000 Fr. im Jahre 1887 7900 Fr., Altersgehaltszulagen an Primarlehrer und Primarlehrerinnen 95 200 Fr., Arbeitslehrerinnenkurse 2175 Fr., Beiträge an die Hülfslehrer der Primarschulen 2629 Fr., Gratifikationen an die Lehrer für Fortbildungsschulen 18 383 Fr., landwirtschaftliche Wanderlehrer (Gehalt, Reiseentschädigung und Lehrmittelanschaffungen) 5276 Fr., Gratifikationen an die Lehrer der Wiederholungskurse für militärstellungspflichtige Jünglinge 2045 Fr., Beiträge an die Mädchenfortbildungsschulen (Haushaltungsschulen) 2307 Fr., Zulagen zu den Ersparniskassa-Einlagen der Primar- und Bezirkslehrer nach § 54 des Schulgesetzes 2297 Fr., Entschädigung an die Primarschul-Inspektoren 11 547 Fr., Entschädigung an die Schulsynode und an die Mitglieder der Lehrmittelkommission, Ankauf von Lehrmitteln 818 Fr., Beiträge an die Lehrervereine 620 Fr., Anschaffungen in die Primarschulbibliotheken 2170 Fr., Beitrag an die Rothstiftung (Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse) 3000 Fr., Beitrag an die staatliche Übungsschule in Zuchwil 1473 Fr., Beitrag an die pädagogische Sammelstelle 76 Fr., Pensionen an vier Lehrer (3 à 500 Fr. und 1 à 375 Fr.) 1875 Fr., Beiträge an Lehrer für den Besuch von Fortbildungskursen 1280 Fr., total wie oben: 345 143 Fr.

Als weitere Ausgaben des Staates zu Erziehungszwecken finden wir unter den Ausgaben des Departementes des Innern (Rubrik Handel und Industrie) noch folgendes: Beitrag an die Kosten der Lehrlingsprüfungen des solothurnischen Handwerker- und Gewerbeverbandes 600 Fr., Beiträge an Handwerkslehrgelder 560 Fr., Beitrag an die Uhrmacherschule in Solothurn 2500 Fr., Beiträge an berufliche (gewerbliche) Fortbildungsschulen 6415 Fr., Beiträge an die kaufmännischen Vereine Solothurn, Grenchen, Olten und Schönenwerd 2000 Fr.

Aus Vorstehendem geht hervor, dass der Staat Solothurn bei insgesamt Fr. 3 085 980. 61 Einnahmen und Fr. 3 055 518. 04 Ausgaben im Jahre 1907 für das Bildungswesen vieles leistete. Er muss aber, um den gerechten Anforderungen der Lehrerschaft um finanzielle Besserstellung zu genügen, noch erheblich tiefer in den Sack langen, da den meisten mit Steuern beladenen Gemeinden keine allzuschweren Opfer mehr aufgebürdet werden können. Möge es den massgebenden Behörden gelingen, das neue Besoldungsgesetz der Lehrerschaft der Primar- und Arbeitsschule so zu gestalten, dass es bei mässiger Erhöhung der direkten Staatssteuer, die im letzten Jahre Fr. 516 104. 49 abwarf, die Zustimmung des Volkes findet.

Tessin. Über 7000 Bürger verlangen das Referendum über das Volksschulgesetz. Am 19. Juli tagten die Vorstände der drei Lehrervereine — La Scuola, l'Economica, la Federazione — in Bellinzona, um die Haltung zum Schulgesetz zu bestimmen. Der Tagung Schluss war: die Mitglieder der Vereine werden eingeladen, die Referendumsbogen nicht zu unterzeichnen und das Gesetz zu unterstützen. Die Vorstandsmitglieder der Federazione behalten sich freie Bewegung vor, bis die kantonale

Versammlung (9. August) Stellung genommen hat. Persönlich erklärten sie sich dem Gesetz günstig.

Vaud. A *Montreux*, les autorités ont fait droit à la demande du corps enseignant primaire et ont porté de 400 à 600 frs. pour les instituteurs et de 300—450 frs. pour les institutrices, l'indemnité de logement pour ceux qui ne sont pas logés dans une maison d'école. Mais il faut pour cela qu'ils habitent le territoire de la commune, condition qui a aussi été imposée à Vevey et à la Tour-de-Peilz. Consulté par la commission scolaire au sujet de l'opportunité de l'organisation, pour les écoles de Montreux, d'une fête des promotions, le corps enseignant primaire s'est prononcé par 16 voix pour l'abstention de toutes fêtes, comme cela se fait actuellement, cinq pour une fête de promotions, comme elle a lieu à Vevey et six pour une course générale de toutes les classes.

A *Vevey*, les augmentations suivantes ont été votées, à partir du 1er janvier de cette année: 100 frs. pour les instituteurs et pour les maîtresses des écoles enfantines, 70 frs. pour les institutrices et 200 frs. pour le directeur des écoles, tous les trois ans, jusqu'à 20 ans de services dans le canton. En même temps, la création d'une nouvelle classe primaire a été décidée. — Dans la même ville un plébiscite avait été organisé pour connaître l'opinion des parents sur l'heure d'entrée à l'école pendant le semestre d'été. 899 se sont prononcés pour sept heures, 30 pour sept et demie et 136 pour huit heures.

A *Vallorbe*, l'indemnité de logement a été porté de 300 à 350 frs.

A *Aigle*, Mr. Jaulmes, ancien pasteur, a institué pour les écoles deux prix spéciaux annuels, sous forme de volumes: 1e un prix d'histoire suisse à attribuer alternativement, d'une année à l'autre, au Collège et à l'Ecole supérieure, d'un côté, à la 1e classe primaire de l'autre, une fois aux garçons et une fois aux jeunes filles. 2e un autre prix récompensera l'élève qui aura montré le plus application et qui se sera distingué par sa bonne conduite en classe et hors de classe. Là aussi, on alternera entre le Collège, l'école primaire des garçons et des filles.

Je ne sais pas s'il a déjà été question, dans ces colonnes, de *l'asile de l'Espérance, à Etoy*; c'est, avec le Foyer, à Ecublens le seul établissement pour enfants arriérés et disgraciés que possède la Suisse romande. Il abritait, au 31 décembre 1907, 86 élèves, dont 56 aux frais de l'Etat de Vaud. Malheureusement, ou la difficulté de placer favorablement les élèves à leur sortie, on doit les garder au delà de leur 16e année. C'est pourquoi, sur 32 demandes d'admission, cinq seulement ont pu être accordées. Comment remédier au manque de place? Il faudrait envisager la construction d'un nouvel établissement pour idiots adultes. Les dépenses, pour le dernier exercice se sont élevés à 62,500 frs. Les pensions ont donné 57,000 frs., les dons et legs frs. 4543. 40 et la vente d'objets confectionnés a produit frs. 755. 60.

L'orphelinat de Lausanne qui donne asile à une trentaine d'orphelins se trouve dans une situation financière peu prospère. La fortune a diminué durant le dernier exercice et les comptes bouclent par un déficit. Le budget est encore affecté par des charges immobilières onéreuses et le renchérissement constant de l'existence n'a pas été sans influencer les dépenses. *y.*

Zug. (Korr.) Der Regierungsrat hat am 29. Juli, nachdem die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen, in Kraft erklärt das *Gesetz betreffend Gehaltszulagen an die Hauptlehrer der Kantonalen Industrieschule* vom 21. Mai 1908. Bisanhin hatten die Hauptlehrer dieser Lehranstalt eine Besoldung von 1800—2400 Fr. nebst 200 Fr. für Wohnungsentschädigung. Nach dem neuen Gesetze erhalten sie Gehaltszulagen und zwar die, welche mehr als 10 Jahre angestellt sind: jährlich 900 Fr. und die, welche kürzere Zeit wirken, jährlich 600 Fr. Das Gesetz hat auch Geltung für das Schuljahr 1907/1908. Die Zulagen fallen zu alleinigen Lasten des Kantons.

Zürich. Der Bericht der Zentralschulpflege *Zürich* für das Jahr 1907 umfasst 122 Seiten. Der städtische Schulorganismus umfasste *a)* 47 öffentliche Kindergärten mit 50 Lehrerinnen und 1842 Schülern. *b)* 406 Primarschulklassen mit 300 Lehrern, 106 Lehrerinnen (35,8 %) und 19 538 Schülern. *c)* 103 Sekundarschulklassen mit 98 Lehrern, 1 Lehrerin und 3384 Schülern. *d)* 346 Arbeitschulklassen für 6528 Mädchen der Primarschule und 1672 der Sekundarschule. *e)* Die Gewerbeschule mit 2228 Schülern und 1868 Schülerinnen in 1011 Kursen im Sommer und 1034 Kursen im Winter. *f)* Die Kunstgewerbeschule mit 129 Schülern. D. i. eine Schülerschar von 29 575 Köpfen gegenüber 28 046 im Jahr 1906/7. Die Gesamtausgaben des Schulwesens beliefen sich auf 4 368 070 Fr. (Bauwesen 694 340 Fr.), was bei einer Gesamteinnahme (Staatsbeiträge u. a.) von 1 189 850 Fr. eine Nettoausgabe von 3 178 220 Fr. ergibt. Die Primarschule erforderte 2 715 940 Fr. (Verwaltung 154 640 Fr., Lehrerbesoldungen 1 435 610 Fr., Lehrmittel 99 890 Fr., Schulgebäude 407 630 Fr., Knabenhandarbeit 37 340 Fr., Jugendfürsorge 89 110 Fr.). Die Stärke der Schulklassen betrug für die Primarschule der ganzen Stadt im Durchschnitt 53 (am Schluss 51) Schüler. Für Klasse VII und VIII: 33 (am Schluss 35), für die Spezialklassen 22, die Sekundarschule 35 (Schluss 33). An den Jugendspielen (freiwillig) beteiligten sich 1701 Knaben und 1483 Mädchen, von denen 77,3 (K.) und 76,9 % (M.) bis zum Schluss ausharrten. Schwimmunterricht erhielten 891 Knaben und 812 Mädchen.

Deutschland. *Die Gliederung grosser Volksschulkörper.* Die Stadt *Mannheim* gliedert ihr Volksschulwesen in I. die Volksschule, II die Fortbildungsschule. Die erstere zerfällt in die Bürger- und in die erweiterte Volksschule. Die erstgenannte ist eine achtstufige gehobene Volksschule mit obligatorischem Französisch in den Klassen V—VIII und mit einem jährlichen Schulgeld von 28 M. Die (erweiterte) Volksschule (ohne Schulgeld) weist eine grosse Zahl von Parallelabteilungen auf, die dem differenzierten Unterrichtsbetrieb dienstbar gemacht sind. Man unterscheidet: 1. ein achtstufiges Hauptklassensystem für die leistungsfähigeren Schüler mit Vorbereitungs- und Abgangsklassen als Nebenklassen. Die erstern finden sich auf der III. und IV. Stufe, die letztern auf der VII. Stufe. 2. Ein sechs- bezw. fünfstufiges Förderklassensystem für die minder Leistungsfähigen und unregelmässig geförderten Schüler. Es umfasst: *a)* Wiederholungsklassen I—VI jetzt Förderklassen genannt, *b)* Abschlussklassen V. und VI. 3. Ein Hülfsklassensystem für die krankhaft schwachen Schüler (vierstufig). Die Fortbildungsschule gliedert sich in eine Knaben- und in eine Mädchenfortbildungsschule. Nach dem kürzlich herausgegebenen und von Stadtschulrat Dr. A. Sickinger verfassten Jahresbericht zählte im Berichtsjahre 1907/08 die Bürgerschule 29 Knaben- und 29 Mädchenklassen mit 2178 Schülern; die Volksschule wies 225 Hauptklassen für 9616 Knaben und 220 solche für 9427 Mädchen, im fernern 80 Förderklassen mit 2344 Schülern und 10 Hülfsklassen mit 151 Schülern auf. Als Nebenklassen des Hauptklassensystems waren für die III. Stufe 3 Vorbereitungsklassen für 131 Knaben, für die IV. Stufe 3 solche für 137 Knaben eingerichtet; ausserdem 8 Abgangsklassen der VII. Stufe für 291 Knaben und 13 solche für Mädchen mit 551 Schülerinnen. Nach dem Prinzip des differenzierten Unterrichtsbetriebes wird wahlfreier Französischunterricht mit wöchentlich drei Unterrichtsstunden für befähigte Schüler der Klassen V—VIII erteilt. Er wurde im Berichtsjahr von 272 Knaben in 11 Kursen und 426 Mädchen in 15 Kursen besucht. Könnten und sollten wir nicht unsere Sekundarschulen dadurch von ungeeignetem Schülermaterial entlasten, dass wir den fähigern Schülern der 7. und 8. Klasse Unterricht im Französischen erteilten und sie dadurch für ihr späteres Fortkommen konkurrenzfähiger machten? Im begonnenen Schuljahre ist das Prinzip der Mannheimer Schulorganisation durch Zufügung von zwei weitern Unterrichtsstunden im Zeichnen für befähigte Volksschüler weiter ausgedehnt worden. Dass der Knabenhandarbeitsunterricht demselben Zwecke in weitgehendem Masse dienstbar gemacht ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Bericht hebt hervor, dass die Eltern durchweg von den segensreichen Wirkungen des Förderklassenunterrichtes überzeugt seien und der Durchführung irgendwelcher Massnahmen keinerlei Widerstand entgegensetzen und dass die Abtrennung der Minderbegabten von den befähigtern Schülern keiner Störung des gegenseitigen friedlichen Verhältnisses im Gefolge gehabt habe. Interessieren mag es auch, dass während des Jahres nur sieben Schüler in eine Hauptklasse und weitere sieben in eine Förderklasse höherer

Stufe versetzt werden konnten, bei allen übrigen aber die Versetzung erst am Ende des Schuljahres erfolgte und zwar zeigte es sich, dass die Mehrzahl nur innerhalb des Förderklassensystems aufzusteigen vermag. Die an Schülern der Förderklassen hervortretenden Mängel stellen sich eben zum grössern Teil nicht als Lücken dar, die durch *äussere* missliche Umstände im Bildungsgange des Kindes hervorgerufen wurden, sondern sie kennzeichnen sich vorwiegend als angeborene oder erworbene Anlagen, die eine entsprechende spezielle Behandlung dauernd erfordern. Die Mädchenfortbildungsschule zählte im Anfang 1212, am Schlusse 1294 Schülerinnen. Besondere Wichtigkeit wird dem hauswirtschaftlichen Unterricht beigelegt und praktischen Zwecken dienen auch die fakultativen Flickkurse. In der Knabenfortbildungsschule befanden sich im Anfange des Schuljahres 859, am Schlusse 971 Schüler. Sie wurden in 36 Klassen unterrichtet, die gemäss dem Prinzip der Gleichartigkeit in der Befähigung und der Berufsbildung gebildet wurden. Es bestanden 4 untere, 3 mittlere und 3 obere Abteilungen Geringbefähigter, 14 Klassen für Lohnarbeiter, je eine für Maurer und Gipser, für Metzger, Köche und Kellner, für Landwirte und Gärtner, je 2 für Bäcker und Konditoren, für Schlosser, Schmiede und Eisendreher, für Bureauarbeiter, für Friseure und eine für Buchdrucker und Buchbinder. Einrichtungen im Sinne des Mannheimer Systems wurden 1906/08 getroffen von den Regierungsbezirken bayerische Pfalz und Niederbayern, Württemberg (Gewerbeschulgesetz vom 22. Juli 06), in den badischen Volksschulen, in Pforzheim, in einer höhern Privatmädchenschule in Hamburg, in Zittau, in Harburg Elberfeld, Leipzig Mühlhausen i. E., St. Johann, Trier, Chemnitz, St. Gallen, Wien, Kopenhagen, New York und andern Städten der Union für Eingewanderte. *J. Sp.*

Frankreich. Ein Gelegenheitsgesetz zum Schutze der öffentlichen Schule hat der Unterrichtsminister (Doumergue) am 26. Juni der Kammer vorgelegt. Der einzige Artikel des Gesetzes, das die Kammer am 3. Juli angenommen hat, sagt, was folgt: Auf Klage des Primarschulinspektors vor dem Friedensrichter wird jeder (Vater, Vormund oder Besorger eines Kindes), der einen Schüler der öffentlichen Primarschule daran verhindert, den vorgeschriebenen Unterricht zu empfangen oder vorgeschriebene Bücher zu gebrauchen, mit der in Artikel 14 des Gesetzes vom 28. März 1882 vorgesehenen Strafe (Busse oder Gefängnis) betroffen. Der gleichen Strafe unterliegt, wer durch Rede oder Schrift dazu auffordert, die vorgenannte Gesetzesverletzung zu begehen.

Was hat dieses Gesetz veranlasst? Der Widerstand gegen die staatliche Schule, wie er von den Vereinigungen des pères de famille organisiert wird, ist darauf verfallen, Schüler zu veranlassen, gewisse Schulbücher nicht anzunehmen, oder Aufgaben darin nicht zu lernen, Lesestücke nicht zu rezitieren usw. Priester denunzierten in der Predigt gewisse Stellen der Schulbücher und forderten die Eltern auf, ihnen die Bücher zur Zerstörung oder zum Herausreissen der verdächtigen Partien zu übergeben, oder sie verweigerten Kindern, welche die vorgeschriebenen Schulbücher gebrauchten, die Aufnahme in den Religionsunterricht. Als Vorwand zu diesem Vorgehen dient ihnen die Neutralität der Schule und der Einwurf, die Bücher seien schlecht gewählt. Die Einmischung von aussen will sich der Staat nicht gefallen lassen; daher der Gesetzesvorschlag. Man muss sich fragen: Hat der Staat bis jetzt keine Mittel, um widerspenstige Eltern zu belangen? Haben die Schulbehörden keine Befugnis, zu strafen, wenn ihren Anordnungen zuwidergehandelt wird? Darin, dass der Inspektor klagen muss, liegt wohl das Geständnis, dass man den Ortsschulbehörden nicht traut oder ihrer nicht sicher ist. Und das ist das Übel für Frankreichs Schule, dass sie nicht im Volke und in dessen Vertrauen wurzelt. Viel verschulden hierin allerdings jene extremen Elemente, die sich wie wütend gebärden, wenn sie das Wort Gott oder Christus in irgend einem Text finden und die schönsten Verse verstümmeln, um diese Ausdrücke zu umgehen, oder gar sich in verletzend beleidigenden Ausdrücken vor den Kindern über Andersdenkende ergehen.

Um berechtigten Klagen der Eltern hierüber Gehör zu verschaffen, ohne dass die immerwährende Drohung mit einer Klage über dem Haupt des Lehrers schwebe, hat der Unterrichtsminister am 30. Juni ein zweites Gesetz über die Verantwortlichkeit des Lehrers vorgelegt. Der erste Artikel gibt jedem Familienvater das Recht der Klage bei der Schulbehörde (l'autorité académique) gegenüber Mitgliedern des Lehrstandes, die sich in der Ausübung ihres Berufes verfehlen. Der Rektor (bei Mittelschulen) und der Inspektor der Akademie (bei Primarschulen) hat die Klage zu untersuchen und binnen zwei Monaten das Ergebnis der Untersuchung dem Kläger mitzuteilen. Nach Art. 2 ist der Staat verantwortlich für jeden Schaden, der durch Mitglieder des Lehramtes in Ausübung ihres Berufes veranlasst wird, sofern es sich (in Wort und Schrift) nicht um Vergehen oder Verbrechen handelt. Die Schadenersatzklage ist gegen den Präfekten als Vertreter des Staates zu erheben und vor dem Zivilgericht oder dem Friedensrichter des Ortes auszutragen. Der Staat kann den Urheber des Schadens, der Disziplinarverfolgung ungeachtet, zur Verantwortung ziehen. Auch dieser Vorschlag dreht sich um die Wahrung der neutralité scolaire, um die der Krieg neuerdings entbrennt und durch die Extremen hüben und drüben geschürt wird. Indem der Staat die Schadenfolge auf sich nimmt und die Verantwortlichkeit des Lehrers damit deckt, schützt er auf der einen Seite den Lehrer, schafft aber zugleich durch die Einsicht in den Fall die Möglichkeit der administrativen Ahndung der gemachten Fehler. Der Gesetzesvorschlag steht offenbar im Zusammenhang mit der Klage, die ein Vater gegen einen Lehrer nahe bei Dijon wegen religionsverletzenden Äusserungen erhoben hat. Das Zivilgericht erklärte sich inkompetent; le tribunal des conflits aber entschied für dessen Zuständigkeit. Ob die kleine Gesetzesnovelle die zwei Fliegen trifft, die sie im Auge hat, bleibt abzuwarten.

Schweden. Am 1.—3. Juli tagte der *schwedische Lehrerverein* in Gävle (1100 Teilnehmer). Den Vorsitz führte Dr. Fridtjuv Berg. In den Verhandlungen stund voran: der Ausbau der Volksschule. Einstimmig wurde erkannt, dass der Volksunterricht sich nicht auf das Kindesalter beschränken darf, und dass ein Ausbau der Volksschule unumgänglich ist. Ob höhere Volksschule, obere Abteilungen der Volksschule, Mittelschulen einzurichten seien, hängt von den Ortsverhältnissen ab. Diese Schulen müssen in organischer Verbindung stehen mit der Volksschule. Werden in Landstädten und grossen Ortschaften weitere Anstalten von Staat und Gemeinden unterstützt, so ist eine Entwicklung der Volksschule nach oben nicht möglich. Für die beruflich tätige Jugend sind Abend- und Fortbildungskurse anzuordnen. Die Frage: Wie weit ist der Ruf nach praktischer Ausbildung in der Volksschule berechtigt, wird dahin beantwortet, dass das Verlangen nach praktischer Ausbildung nur soweit berechtigt, als sie mit den Grundsätzen über die allgemeine Ausbildung vereinbar ist. Auf besondere Berufe kann die Volksschule nicht vorbereiten; dagegen soll der Unterricht selbst praktisch und der Entwicklungsfähigkeit der Schüler angepasst sein. Für die Lehrerinnen der Kleinkinderschulen (Smaskollärarinne) fordert der Verein zwei Jahre Lehrerbildung und das neunzehnte Altersjahr. Als weitere Fragen wurden behandelt: das Anschauungsmaterial für den Religionsunterricht, die Bedeutung des Naturzeichnens, Ergebnisse des Rechnungsunterrichtes, Nüchternheitsunterricht in der Volksschule, Heimatkunde, Wie kann die Schule mitwirken, um der Auswanderung vorzubeugen?, Leitung der Volksschule (Forderung eines Volksschulrates). Die Delegiertenversammlung (300 Mitglieder) besprach die Lehrervereinigungen von England und Deutschland, den Einfluss der Lehrer auf die Entwicklung der Volksschule, die Errichtung eines Vereinshauses (Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages auf 2 Kr.) und die rechtliche Stellung der Kleinkinderlehrerinnen. Ein Schlussfest im Stadtpark war das Ende der Tagung, während der eine grosse Schulausstellung offen war.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Interkantonaler Fortbildungskurs für Schul- und Vereinsgesang. Die Musikkommission des S. L. V. veranstaltet in den kommenden Herbstferien vom 12. bis 24. Oktober für schweizerische Lehrer und Lehrerinnen einen Fortbildungskurs für

Schul- und Vereinsgesang. Der Kurs findet in Zürich statt und umfasst folgende musikalische Disziplinen: Methodik des Schulgesanges; Methode Jacques Daleroze; Lektionen mit Schülern; Sprach- und Tonbildung; Chorgesang und Direktionsübungen; musikalische Formenlehre; Vorträge aus der Geschichte der Musik. Als Kursleiter sind in Aussicht genommen die HH. Dr. Gerold in Frankfurt, Paul Böppli in Basel, Kapellmeister Kempter, Zürich, Dr. Attenhofer und Prof. Dr. Radecke, Winterthur. Zur Erleichterung des Besuchs wird sich unsere Kommission an die kantonalen Erziehungsdirektionen wenden, um den Teilnehmern ein Taggeld (4—5 Fr.) zu erwirken. Ein Kursgeld wird nicht erhoben. Musikalien werden gemeinsam beschafft werden, um sie zu möglichst billigen Preisen den Teilnehmern abgeben zu können. Anmeldungen sind bis Ende August an den unterzeichneten Präsidenten der Kommission zu richten.

Im Namen der Musikkommission des S. L. V.:

Zürich, Juli 1908. Der Präsident:

G. Isliker, Lehrer, Dahliastrasse 9, Zürich V.

Der Aktuar: *K. Etter*, Lehrer, Bischofszell.

Bernischer Lehrerverein.

An die bernischen Lehrer und Lehrerinnen zu Stadt und Land.

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Zusammenschluss! Das ist das Losungswort der Zeit für Bauer und Handwerker, für Kaufmann und Beamten. Sie alle folgen diesem Rufe, und wissen, dass sie nur durch Vereinigung den schweren Kampf, der heutigen Tages jeder Berufsart sich aufdrängt, mit Erfolg kämpfen können.

Ganz spät kam auch der Lehrer zu dieser Einsicht. Aber während die meisten Berufsgenossen sich in Verbänden einigen, die das ganze Land umfassen, glaubt ein guter Teil der Lehrer immer noch, eine Einigung auf kantonalem Boden genüge. Und doch haben schon vor 60 Jahren Männer mit weitem Blick und warmen Herzen sich zusammengetan und sich gesagt: Wir wollen uns die Hand reichen über die Grenzen der Kantone hinweg; wir gründen einen Schweizerischen Lehrerverein. Was viele damals geträumt, ist freilich nicht gekommen und wird noch lange auf sich warten lassen: eine schweizerische Volksschule. Aber etwas anderes wollen wir nicht aus dem Auge verlieren: eine schweizerische Lehrerschaft! Und voll froher Hoffnung blicken wir in die Zukunft, wenn wir hören, dass jetzt schon in jenen Ländchen am See, in denen die „Nacht langsam aus den Tälern weicht", in denen die Geistlichkeit so gerne die Lehrerschaft unter ihre Rockschösse nimmt, dass dort 59 Mann den Mut gehabt haben, dem S. L. V. beizutreten, 35 allein aus dem Kanton Schwyz.

Wie kommt es, dass der Kanton Bern mit über 3000 Lehrkräften nur 1200 Mitglieder im S. L. V. vereinigt, während der Kanton Zürich mit 1700 Mitgliedern dasteht? Das lässt sich kaum begreifen, auch wenn man den Berner Jura in Abrechnung bringt. „Der S. L. V. sagt mir nicht zu, er ist zu sehr ostschweizerisch, zu zürcherisch!" hören wir. — Ist dem so? Warum haben denn bernische Lehrerwaisen von 1904 bis Ende 1907 aus der Lehrerwaisenstiftung dieses Vereins Unterstützungen im Betrage von 4920 Fr. bezogen? Hat man nicht vor bald zehn Jahren unserm Kanton die Leitung angeboten? Leider wollte niemand die Arbeit übernehmen. Im Zentralvorstand ist der Kanton Bern durch ein Mitglied vertreten, in der Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung ebenfalls durch ein Mitglied, in der Jugendschriftenkommission sogar durch zwei, und in der Delegiertenversammlung führt ein Berner den Vorsitz. Mehr kann man doch kaum verlangen.

Der Präsident des S. L. V. sei dir nicht sympathisch, sagst du. Wie kann man in einer grossen Sache so kleinlich denken und seinen Beitritt oder sein Fernbleiben von einer einzigen Persönlichkeit abhängig machen! Dein Mangel an Sympathie hängt doch wahrhaftig von ganz äusserlichen Dingen ab. Denn wisse, dass dieser Präsident durch seine rege Tätigkeit, sowie auch durch ganz bedeutende persönliche Opfer es dazu gebracht hat, dass der Verein von 3000 auf 7000 Mitglieder angewachsen ist, dass er keine Mühe scheute, um endlich der Volksschule eine Bundessubvention zu sichern, dass er in der Bundesversammlung die Frage der Erhöhung dieser Subvention in Fluss gebracht hat und dort mit aller Entschiedenheit für diese Erhöhung eintreten wird — wobei auch für die Mittelschule etwas abfallen dürfte —, dass er sich zur Aufgabe gemacht hat, in verschiedenen andern Fragen mit aller Kraft für die Schule einzustehen.

Wohl wünschte man seinerzeit im Kanton Bern im Vorgehen für die Bundessubvention ein rascheres Tempo. Aber wir, die wir damals an der Spitze der Kämpfenden gestanden, wir wussten es wohl, dass wir mit der Initiative auch hätten unterliegen können, und nach einem negativen Volksentscheid wäre die Situation jedenfalls nicht günstiger geworden. Verschiedene Ansichten über die Art des Vorgehens dürfen uns nicht voneinander trennen.

Ohne S. L. V. hätten wir heute noch keine Bundessubvention für die Volksschule. Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung mit einem Vermögen von 140 000 Fr. ist von diesem Verein gegründet, was in den letzten Jahren für schwachsinnige und schwachbegabte Kinder getan wurde, ist von ihm angeregt worden. Er hat einen Vertrag abgeschlossen mit der Rentenanstalt, wonach seinen Mitgliedern bei Abschluss einer Lebensversicherung bedeutende Vergünstigungen gewährt werden, Verträge mit Hunderten von Wirten, sowie mit Bahngesellschaften usw. in der Schweiz und in den angrenzenden Gebieten für Erholungs- und Wanderstationen, und hat bereits einen schönen Fonds für ein Lehrerheim und für Unterstützung kurbedürftiger Lehrer gesammelt. Er hat bereits ein Übereinkommen getroffen zum Schutz bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl, und wird wohl in nächster Zeit dazu kommen, Besoldungsnormen aufzustellen. Auf seine Initiative hin werden wir demnächst einen Atlas für Schweizerschulen bekommen, und hoffentlich bald auch andere Veranschaulichungsmittel. Für Förderung des Gesanges hat der Verein Bedeutendes geleistet durch Veranstaltung von Fortbildungskursen für Schul- und Vereinsgesang, und er hat sich insbesondere den Kinderschutz im weitesten Umfange zur Aufgabe gemacht.

Wir alle geniessen wissentlich oder unbewusst von den Schöpfungen und Anbahnungen des S. L. V., Lehrer, Lehrerinnen und die Schulen. Sollte das nicht die Ferngebliebenen zum Beitritt bestimmen? Lockt nicht schon der patriotische Gedanke: Wir wollen auch dem schweizerischen Lehrerbunde angehören? Gewiss, der ideale und der praktische Sinn muss in gleicher Weise dazu aufmuntern: Tretet bei! Dies um so mehr, da ja die Mitgliedschaft nur recht mässige Anforderungen stellt: Mitglied des Vereins ist: 1. jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung (Fr. 5.50), oder 2. wer jährlich 1 Fr. in die Vereinskasse zahlt.

So geht denn die freundliche Einladung und die dringende Bitte an alle, die dem S. L. V. noch nicht angehören: Tretet dem Verein bei, damit der Kanton Bern in einer würdigen Zahl vertreten sei, und damit unser Kanton mithelfe, das Gewicht und die Bedeutung des Vereins bei den eidgen. Behörden und dem Schweizervolke zu stärken! Massen wirken. Dies geben wir namentlich auch unsern werten Kolleginnen zu bedenken. Eine geeinigte Lehrerschaft in grosser Zahl kann bei den Behörden und beim Volke eher auf Erfolg rechnen, als dies kleineren, voneinander getrennten Vereinigungen gelingt. Dasselbe gilt auch für die Mitglieder des Evangelischen Schulvereins. Mögen sie in ihrer Vereinigung ihre besonderen Ziele verfolgen. Der S. L. V. zählt bereits eine Anzahl von Lehrern zu seinen Mitgliedern, die zu den gesinnungstreuesten Mitgliedern des Evangelischen Schulvereins gehören, die aber erkannt haben, dass wir uns nach aussen zusammenschliessen müssen, wenn wir erreichen wollen, was uns nottut.

In der Hoffnung, unsere Einladung werde überall gute Aufnahme finden und dem S. L. V. aus dem Kanton Bern eine grosse Zahl von neuen Mitgliedern zuführen, heissen wir diese zum voraus herzlich willkommen. Wir begrüssen ihren Beitritt, weil er zur Hebung des Lehrerstandes und zum Wohle der Schule dient.

Langnau und *Bern*, im August 1908.

Namens des Vorstandes der Sektion Bern des S. L. V.:

Der Präsident: *S. Wittwer*. Die Sekretärin: *E. Stauffer*.

556

Haberlands Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium fremder Sprachen

Englisch . . . 24 M.
Französisch . . 24 M.
Altgriechisch . . 16 M.
Lateinisch . . . 24 M.
Dänisch . . . . 10 M.
Holländisch . . 10 M.
Italienisch . . 16 M.
Neugriechisch . 12 M.
Portugiesisch . 10 M.
Russisch . . . . 16 M.
Schwedisch . . 10 M.
Spanisch . . . 16 M.
Ungarisch . . . 12 M.

Probebriefe von Englisch u. Französisch je 75 Pfg. Probebriefe der übrigen Sprachen je 50 Pfg. Prosp. frei.

E. Haberland in Leipzig-R.

857

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

ist anerkannt vorzüglich

594

SCHWEIZERISCHE SCHÜTZENUHR

Präzisionsuhr I. Ranges

Altsilber Fr. 40. — Garantie 3 Jahre

F. HOFMANN-DENGER
Uhrenfabrikation
BIEL
Lieferant offiz. Schützenuhren an in- & ausländische Schützenfeste

1109

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Sanatorium und Bad Rosenberg
in NEUHAUSEN am RHEINFALL

Anstalt für gesamtes Naturheilverfahren in Verbindung mit Elektr. Lohtanninbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chron. Fällen. **Vielfach von Lehrern besucht.** Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. Winterfiliale: Naturheilanstalt und Pension Villa Ida in Ruvigliana-Lugano. 679

Saxeten bei Interlaken, Berner Oberland, 1100 M. ü. M.
Hotel und Kurhaus zur Alpenrose

in geschützter, staubfreier, sonniger Lage. Eine der schönsten Sommerfrischen. Gesunde Alpenluft. Angenehme Spaziergänge über üppige Wiesen und in angrenzendem Tannenwald. Lohnende Gebirgstouren für Alpinisten nach **Sulegg,** 2412 Meter über Meer, **Schwalmeren,** 2785 M., mit wundervoller Aussicht auf die Hochalpen, **Morgenberghorn** 2231 M. u. a. Passender Aufenthalt für Erholungsbedürftige. — Milchkuren. — Restauration. — Mässige Pensionspreise. (O F 1596) 868

Bestens empfiehlt sich der Besitzer **C. Roth.**

Schaffhausen. „Tiergarten"
am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 311

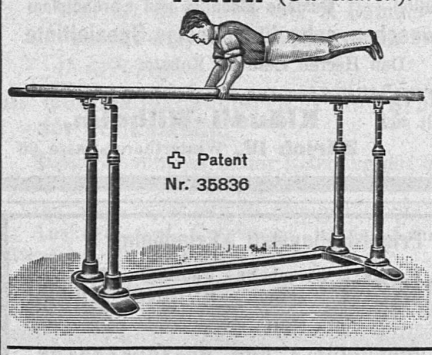
Telephon. **J. Mayer.**

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 644

Familie Imholz-Kempf.

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut
Flawil (St. Gallen). 362



Turngeräte aller Art für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Kantonal. Technikum in Burgdorf
Fachschulen

für **Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker.** (H 5989 Y) 938

Das **Wintersemester 1908/1909** beginnt **Montag, den 12. Oktober,** und umfasst in allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet **Samstag, den 10. Oktober,** statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis **3. Oktober schriftlich** der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Insel Schwanau
Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. 721 **A. WEBER.**

THALWIL. Hotel Adler

empfiehlt seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftssäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 633

Achtungsvoll **C. Kaegi,** früher auf dem „Schwäbrig".

Spiringen a. d. Klausenstrasse
952 M. über Meer auf windgeschützter Berg-Terrasse.
Gasthaus zum St. Anton

Altbekanntes Gasthaus am Fussweg nach Urigen. Freundliche Bedienung, reelle Weine und billige Preise. **Telephon.**

Empfehle mich dem tit. Lehrerpersonal bestens

742 **Jos. Gisler.**

Winterthur
Hotel Ochsen (Schlangenmühle).

Telephon. Direkt am Bahnhof. Telephon.

Im Zentrum des Handels und der grossen Etablissements gelegen. **Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten für 500** Personen. Gedeckte **Halle** für **120** Personen. Bei Gelegenheit von **Schulreisen** den HH. Lehrern aufs beste empfohlen. Bekannt gute **Küche** und prima **Keller.** Prachtvolle **Spaziergänge** in den **grossartigen Winterthurer Waldungen** — Walkeweieranlagen — Bäumli — Aussichtsturm — Bruderhaus — Eschenberg usw. 531

Ausschreibung.

Die Stelle des Verwalters an der Korrektionsanstalt Ringwil (Kant. Zürich) ist infolge Rücktrittes des gegenwärtigen Inhabers auf den 1. April des nächsten Jahres neu zu besetzen. Erfordernisse: Primarlehrerpatent, mehrjährige erzieherische Tätigkeit, Kenntnisse des Landwirtschaftsbetriebes und der Buchhaltung. Die Ehefrau muss zur Leitung eines grösseren Haushaltes befähigt sein.

Die Besoldung beträgt im Anfang 4000 Fr. und wird alle drei Jahre um 200 Fr. erhöht, bis das Maximum von 5000 Fr. erreicht sein wird. Wohnung und Beköstigung für den Verwalter und seine Familie werden mit 1500 Fr. angerechnet. Alles vorbehältlich allfälliger Änderungen durch die bevorstehende allgemeine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse.

Anmeldungen mit Fähigkeitsausweisen und Zeugnissen über bisherige Tätigkeit nimmt bis Ende August 1908 die unterzeichnete Direktion entgegen. 921

Zürich, den 3. August 1908.

Direktion des Gefängniswesens.

Zum mindesten
25 Prozent billiger

als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eingeführten Rabattsystem Ihren Bedarf in **Tuchwaren** aller Art, vom einfachsten bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Damenkleider, Trotteurs, Jaquettes, Mäntel usw. decken durch das

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen. 926

Muster franko.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Dr. phil.

mit höherem Lehramte in Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, mit Schulpraxis in diesen Fächern, sowie in Chemie u. Physik, sucht Anstellung an Gymnasium, Realschule od höherer Töchterschule auf August oder Herbst. Beste Referenzen. Sich zu wenden sub Ch. O L 894 an die Exped. d. Bl. 894

Semesterbeginn 5. Oktober (H 3011 G) 917

Städtische Handelsakademie St. Gallen

(Handelshochschule)

Verzeichnis der Kurse u. Vorlesungen etc. vom Rektorat

Unter Leitung des kaufmännischen Direktoriums. — Subventioniert vom Bunde.

Ein Lehrer aus der Umgebung von Lausanne hätte noch Platz für einen

Pensionär,

Herr oder Knabe. Anfragen unter **B 24911 L** an **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** 923

1. Elementar-Zeichnen *4. Aufl.* 4 Hefte 70 Rp. Einzeln 20 Rp.

2. Skizzieren 2. Auflage. 3 Hefte 1 Fr. Einz. 40 Rp.

Selbstverlag von **G. Merki** 991 Männedorf.

Versuchen Sie

GRISON

MILCH-CHOCOLADE

897

Gegenwärtig die Feinste!

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen brzten** und **backen** ist

Wizemanns

- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen".

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Die schönsten Abzüge 514 von **Zeichnungen, Noten und Zirkularen** liefert der

Verbesserte

Schapirograph

Prospekte und Abzüge gratis. Apparat zur Probe.

Rudolf Fürrer

Münsterhof 13, Zürich.

Hüni-Pianos

Vorteilhaftester Bezug

direkt ab Fabrik.

(O F 1624) 874

„Excelsior" (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — **Goldene Medaille und Ehrendiplom**

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,** 164 **Zürich IV,** Winterthurerstrasse 66

Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(O F 183) 95 **J. Straumann,** Vorsteher.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

Alkoholfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch, für Kranke und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser 509 **herrliche Getränke!**

Kleine Mitteilungen.

— In Englands Volksschulen wirken 36,750 unpatentierte Lehrkräfte. Für 23,000 besteht der Befähigungsausweis lediglich darin, dass sie über 18 Jahre alt sind und das Impfzeichen tragen. In Dorset sind 30,8 % aller Lehrkräfte unqualifiziert. Taunton hat nur 23,4 % Lehrer mit Fähigkeitsausweis.

— *England und Schottland.* Nach einer Aufstellung, die Lord Stanley in der Times macht, bedarf England 26,000 patentierte Lehrkräfte, um seine Schulen in gleicher Weise mit Lehrkräften zu versehen wie Schottland. In den Lehrerseminarien sollten 22,000 Zöglinge sein, statt 8100.

— Ein Herr Collins, London, der wegen Abwesenheit seiner Kinder von der Schule vor die Schulbehörde zitiert wurde, will eine eigene Schule ohne Lehrzimmer gründen, in welcher der Unterricht sich fast ausschliesslich im Garten und im Freien abwickeln wird.

— 150 Schüler des Lehrerseminars Newcastle verbrachten die Zeit vom 27. Juni bis 11. Juli in Begleitung zweier Lehrer in einem Feldlager bei Warkworth, Northumberland, um Geographie, Geschichte und Natur der Gegend zu studieren. Kosten für den Schüler 24 Fr., für einen Lehrer 32 Fr.

— Das Gehaltsgesetz für *Vorarlberg,* das der k. Sanktion wartet, um am 1. des folgenden Monats in Kraft zu treten, setzt für Lehrer mit erster Prüfung 1000 Kr., mit zweiter Prüfung für zwei Jahre 1200 Kr. fest, dann folgt Einreihung in Kl. 1 mit 1400 Kr. und Klasse II mit 1700 Kr. (40 % des Lehrpersonals kommen in diese Klasse), Bürgerschullehrer 400 Kr. mehr. Alle erhalten zum Grundgehalt nach je 3 Jahren 8 Alterszulagen von 150 Kr. An Wohnungs- und Aktivitätszulagen sind je nach dem Ort 200 bis 800 Kr. für Lehrer und 100 bis 400 Kr. für Lehrerinnen bestimmt, Schulleiter 40 Kr. für die Klasse. Die Aufbesserung beträgt für 300 Lehrkräfte Kr. 380,000, d. i. durchschnittlich 1270 Kr.

— **Berichtigung.** Im Art. betr. Jugendschriften (Kleine Mitt., S. 333) sollte es in der zweitletzten Zeile heissen: ein Konkurrenzunternehmen, statt „eine Konkurrenz übernehmen".

Frauen und Mädchen, welche auf Schönheit Wert legen, benützen Grolichs Heublumenseife. Preis 65 Cts. 671

Den Arzt fragen und selbst prüfen!

KAFFEE ·H·A·G·

Fragen Sie den Arzt, falls Sie gewöhnlichen Kaffee nicht vertragen und die als Ersatz dafür angebotenen Surrogate nicht mögen. Fragen Sie ihn, ob er Ihnen coffeïnfreien Kaffee erlaubt, und er wird antworten, dass er nichts dagegen habe. Prüfen Sie dann selbst, ob Sie in Geschmack und Aroma einen Unterschied zwischen coffeïnfreiem Kaffee und anderem finden können! Setzen Sie Kaffeekennern coffeïnfreien Kaffee und anderen vor, und fragen Sie, welches der bessere ist — stets wird das Urteil für den coffeïnfreien Kaffee günstig ausfallen. Fragen Sie, Prüfen Sie genau, bilden Sie sich ein eigenes Urteil, und hören Sie auch die Urteile Unparteiischer! Eine solche genaue und vorurteilslose Prüfung ist die denkbar beste Empfehlung für unser Produkt! Verlangen Sie im nächsten bessern Kolonialwarengeschäft den „Coffeïnfreien Kaffee HAG" (Schutzmarke Rettungsring) der **Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen.**

Nachdruck verboten. 904

Bernische Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bern.

Instruktionkurs

für

Lehrer an Handwerker-, Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen

vom **28. September bis 3. Oktober 1908**

im Monbijou-Schulhause in Bern.

Unterrichtsfach:

Der Buchhaltungsunterricht in Verbindung mit der Kalkulation.

Einige Kenntnisse in der Erteilung des Buchhaltungsunterrichtes werden vorausgesetzt.

Der Kurs findet nur bei genügender Beteiligung statt.

Auskunft und Programm, sowie **Anmeldung bis spätestens 20. August** bei dem 919

(O H 9479) **Sekretariat der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bern.**

Den Herren Lehrern, welche Ferienkolonien und Schülerreisen leiten, empfehlen wir unsere

entfeuchteten Produkte,

speziell Hafer-, Gries- und Erbssuppen, die hinsichtlich Nährgehalt, Verdaulichkeit und Preis allseitig als rationellste Kindernahrung anerkannt werden. 44

Witschi A.-G. Zürich.

Flüssige Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel

für Schwächezustände aller Art. 340

Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

Amerikanische Plantagen-Cigarren

801 *11 cm lang.*

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V, 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4.50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7.50

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinster Qualität vorrätig bei 617

Th. Domenig, *Comestibles,* ***Chur.***

Grosse **Vorbereitungsschule** in **Zürich** sucht per sofort oder auf Mitte Oktober einen 929

durchaus tüchtigen Mathematiklehrer.

4000 Fr. Anfangsgehalt. Keine Internatspflichten. Offerten unter Chiffre **C 4467 Z** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

248

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen **billige Anfangsprämien.** Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für **10000** Fr. Versicherungssumme jährlich nur 134 Fr. Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police **umgetauscht** werden, ohne neue ärztliche Untersuchung.— Prospekte kostenlos durch die **Direktion des „Atlas" Zürich Gessnerallee 9.** 752

Vereinsfahnen

154

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Agentur und Dépôt 449

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den neuesten Systemen

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 111

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

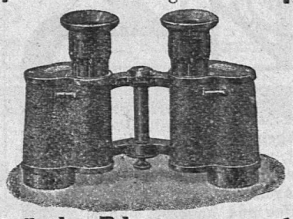
Töchterpensionat und Erholungsheim

Teufen (Appenzell).

Junge, tüchtige Lehrerin (Sekundarschulstufe) findet anregende Beschäftigung.

(O F 1845) 942

Man kauft am besten direkt vom Fabriklager **Zeiss- u. Perplex**-Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichtssendung. 792



Jul. Akermann,

Optische Anstalt, **Reutlingen** und **Davos-Platz,** Promenade 37.

Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 949

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von Schulschreibheften.

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung" zu beziehen.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 19

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, **Basel.**

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien

Waldschulen

von Dr. med. A. Kraft,

Schularzt in Zürich.

28 Seiten, 8⁰, mit vier Abbildungen.

80 Cts.

Früher erschien von dem gleichen Verfasser:

Die Schulbaracken der Stadt Zürich.

61 Seiten, gr. 8⁰, mit 17 Abbildungen.

Fr. 1.20.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes pro Exemplar in Postmarken beilegen.

Im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich

ist erschienen:

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule

von

Robert Seidel,

Privatdozent der Pädagogik am Eidg. Polytechnikum.

Preis: 80 Cts.

„**Bund**", **Bern**: „In Seidels „Schule der Zukunft" liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird."

„**Landbote**", **Winterthur**: „Seidel deckt mit freundlicher Klarheit den Mangel an Theorie und Philosophie auf, der in Kerschensteiners Auffassung der Schulreform zu Tage getreten ist."

„**Die Schweiz**", **Zürich**: „Die ganze Frage der Schulreform durch Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der historischen, sozialen und politischen Entwicklung zur plastischen Darstellung kommt."

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

17. bis 22. August.

I. Orbe 17., Cossonay 18., Morges 19.—21., Aubonne 22. II. La Chaux-de-Fonds 17., Cernier 18., Neuchâtel 19. bis 22. III. Bern 17. u. 18., Aarberg 19. u. 20., Ins 21., Nidau 22. IV. Münster 17., Sursee 18.—21., Wolhusen 22. V. Dornach 17. u. 18., Olten 19.—22. VI. Erlenbach 17. u. 18., Stäfa 19.—21., Richterswil 12. VII. Weinfelden 17., Steckborn 18. bis 20., Berneck 21. u. 22. VIII. Bonaduz 17., Chur 18.—21., Mayenfeld 22. Aug.

— *Besoldungserhöhungen: Fahrwangen*, Primarlehrer auf 1600 Fr., Fortbildungsschule auf 2300 Fr., Alterszulagen 3 mal 100 Fr. nach je drei Jahren. *Birrhard* auf 1700 Fr.

— *Schulbauten.* Kandersteg will ein neues Schulhaus bauen im Voranschlag von 100,000 Fr., woran die Lötschberg-Unternehmung 20,000 Fr. leistet. *-ss-*

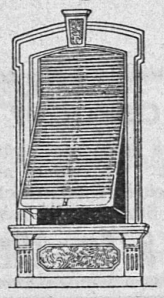
— In Madiswyl fand anlässlich der Bundesfeier eine Feier zu Ehren des nach 40-jähriger Lehrtätigkeit von seinem Amte zurücktretenden Herrn Oberlehrer Fritz Ammann statt. *-ss-*

— In einem Artikel „Wider das Lesebuch" (Pädag. Zeitschr. Nr. 32, 1908) kommt O. Hübner zu dem Schluss: Die Fähigkeit zum Lesen von Büchern ist nur dadurch zu erzielen, dass schon in der Schule die Lektüre zusammenhängender Werke in ausreichendem Masse geübt wird. Für das Lesen in der Klasse sind nach der Fibelstufe (1. u. 2. Schuljahr) vorwiegend einheitliche Werke, literarische Ganze, zu wählen. Den Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe unterstützen ausserdem eine literarische Sammlung und ein Reallesebuch als Heimatkunde.

— Am 31. Juli hat die bayrische Abgeordnetenkammer das Lehreraufbesserungsgesetz einstimmig angenommen.

— Nachdem Dänemark seinen Lehrern die Besoldung allgemein erhöht hat, verlangen auch die Lehrer der Far-Öer eine Besserstellung. Ebenso die Lehrer der Hauptstadt (1600—4000 Kr.). Hier wie dort ist die Gemeindeautonomie massgebend.

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.
994
Verlangen Sie Prospekte!

Frische Heidelbeeren
5 Kg-Kist. Fr. 2.50, 2 Kist. Fr. 4.70, 4 Kist. Fr. 9.10.
Preiselbeeren, sehr schöne,
5 Kg-Kist. Fr. 2.80, 2 Kist. Fr. 5.20, 4 Kist. Fr. 9.60.
941 Alles franko. (O F 1837)
W. Zanolari, Brusio (Graub.).

NATUR-WEIN
Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 20.— per 100 Liter.
Piemonteser ... ... Fr. 30.— ab Lugano
Barbera fein . ... Fr. 40.— gegen Nachnahme
Chianti extra . ... Fr. 50.—
904 Muster gratis
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Putzlappen f. Wandtafeln,
Feglappen für Böden,
sowie **Handtücher** etc.
liefert zu billigst. Preisen. Muster stehen franko zu Diensten.
Wilh. Bachmann,
322 Fabrikant, (OF770)
Wädenswil (Zürich)
Lieferant seit 30 Jahren in allen grössern Schulen u. Anstalten.

553
Nicht gleichgültig
ist es, was man den Kindern für Biscuits gibt, eine jede Sorte ist dem oft delikaten Kindermagen nicht zuträglich.
Ein ausgezeichnetes Kinderbiscuit ist Singers Aleuronat-Biscuit (Kraft-Eiweiss-Biscuit) 4 Mal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuitsorten, nahrhafter wie Fleisch. Ist muskel- u. knochenbildend, enthält phosphorsaure Salze in leicht verdaulicher Form.
Auch als Touristenproviant glänzend bewährt.
Wo nicht erhältl. schreiben Sie direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch
für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1.—.
Lehrgang für deutsche und französische Schrift
3. Auflage à Fr. —.60
Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.
936 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Von den zurzeit bestehenden Verwesereien werden zu definitiver Besetzung **auf Beginn des Schuljahres 1909/1910** ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Kreis I: 2, II: 1, III: 3, IV: 2, V: 2.

B. Sekundarschule:

Kreis I: —, II: —, III: 5, IV: —, V: 1.

Die Anmeldungen sind bis zum 29. August 1908 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis I. Hrn. Dr. phil. Jakob Escher-Bürkli, Löwenstrasse 21,
„ II. „ Redaktor J. Börlin, Etzelstrasse 30,
„ III. „ F. Werder-Amsler, Seebahnstrasse 149,
„ IV. „ Dr. med. K. Moosberger, Nordstrasse 127,
„ V. „ Prof. Dr. Th. Vetter, Plattenstrasse 42.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulares zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens (Zürcherhof) bezogen werden kann. (O F 1833) 937

Zürich, den 11. August 1908.

Die Zentralschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der **Sekundarschule Diessenhofen** ist auf Beginn des Wintersemesters (Ende Oktober) die eine der beiden Lehrstellen neu zu besetzen.

Jahresbesoldung 3000 Fr. (einschliesslich Wohnungsentschädigung). Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 18. August l. J. der unterzeichneten Stelle einreichen. 932

Frauenfeld, den 7. August 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

An der zweituntersten Schulabteilung der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein bei Aarau ist auf 1. September nächsthin die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. Diese hätte auch Wartedienst zu leisten.

Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt 920 **Der Hausvater.**

Offene Lehrstelle.

An die Primarschule **Adliswil** bei Zürich wird auf 1. November l. J. ein tüchtiger Lehrer gesucht. Zulage 600—900 Fr. Naturalentschädigung 670 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Gelegenheit zu Unterricht an der hiesigen Gewerbeschule. Anmeldungen mit Zeugnissen und Stundenplan bis 29. August an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer Baumann. 939

Kurlandschaft Toggenburg.

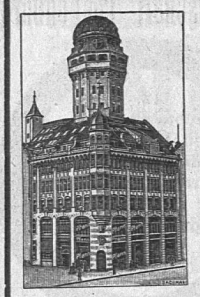
Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 770
Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Primar- oder Sekundarlehrer.
Das gräfliche **Knabeninstitut Waldsee Görz,** Österreich, **sucht** für sofort einen gesunden, energischen, ledigen Präfekten, deutscher Unterricht, französisch bedingt, bevorzugt etwas italienisch. Anteil bei Beaufsichtigung. Monatlich 60 bis 80 Kronen nebst freier Station. Offerten an Direktion mit neuester Photographie und Referenzen. (O F 1816) 933

Gesucht nach Versailles
eine junge, katholische
Hauslehrerin
zu drei Kindern im Alter von 11 bis 6 Jahren, für den Unterricht im Französischen, Deutschen und in der Musik. Antritt 15. September.
Anmeldungen bis zum 1. September an Madame Doncieux, Hotel „Bär", Grindelwald. 940

Paris
Junge Leute, welche in Paris ihre Studien beend. wollen, find. gute Pension (Komfort; p. Mon. 130 Fr.) bei einer seit 15 Jahren in Paris ansässigen Lausanner Familie. 943
Gef. Anfr. an Ed. Reisser, rue Crozatier 69, Paris.

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, **Zürich V.**
Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens"). **Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigern Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)**
Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016
Prospekte gratis und franko.



Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN

Grösstes und billigstes Spezial-Versandhaus

photographischer Artikel

Zürich

„URANIA"

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten **Helvetia**-Cameras von Fr. 21. — an, Klappkameras von Fr. 45. — an (neue Modelle).

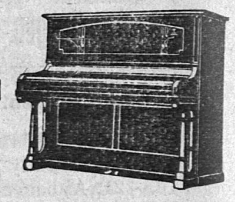
Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppelkassetten, Extra Rapid Aplanat f : 8, regul. Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

1112

Helvetia-Camera à Fr. 21. —

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

492

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmal und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert.

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen. 36

231

Institut Minerva

ZÜRICH – Universitätstr. 18

Spezial-Vorbereitungsschule für Polytechnikum u. Universität. **(Maturität).** Herren u. Damen jeden Alters über 16 Jahren können sich mit einer Vorbildung von 2—3 Jahren Sekundarschule gründlich und in kürzester Zeit auf die Hochschule vorbereiten.

Unübertroffene Erfolge.

Modelle für das Fachzeichnen

an gewerblichen Fortbildungsschulen

Maurer & Zimmerleute

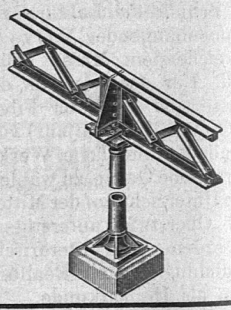
Bau- und Möbel-Schreiner

Schlosser & Flaschner

von

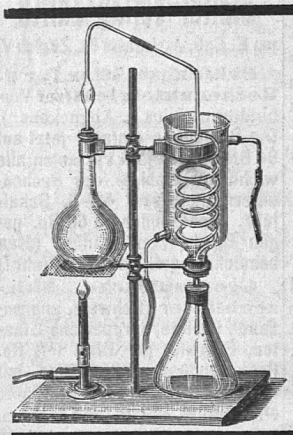
Jos. Kinast, Architekt,

gewesener Fachlehrer an der Gewerbeschule St. Gallen.



352

Illustr. Kataloge gratis.



Dr. Bender und Dr. Hobein

ZÜRICH

Apparate und Utensilien

für 123

Chemie- und Physik-Unterricht.

Präparate für organische und anorganische Chemie.

Photographie.

Schul-Wandtafeln

aus garantiert bestem **Glarnerschiefer** sowohl als auch in **Holzstoff** liefert als Spezialität 122

Ad. Storrer, P. Vorbrodts Nachf.

Ob. Kirchgasse 21 **Zürich** Ob. Kirchgasse 21

Prima Referenzen! Prima Referenzen!

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.